Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 56. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 3. Februar 1881.

Der Finanzminister und die Conservativen.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Ein offenbar inspirirter Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die Stellung des Finanzministers und über das Reformproject der Conservativen wird vielfach besprochen, indessen scheint es doch angezeigt, sich die Thatsachen zu vergegenwärtigen, welche der Artikel offenbar zu verwirren geeignet ist. Die Nachricht von der erschütterten Stellung des Finanzministers fand deshalb um so leichter Eingang und Glauben, als sie von conservativen Kreisen ausging und jedenfalls durch die oft gut unterrichtete Kreuzzeitung Verbreitung fand. Es hat sich hinterher herausgestellt, daß es sich hier um einen tendenziösen Versuch handelte, die eigentliche Lage der Dinge zu ergründen, welcher von conservativen Abgeordnetenkreisen ausgegangen war, ohne daß die Angabe von einer erschütterten Stellung des Finanzministers Bitter irgend einen positiven Anhalt hatte. Der Versuch wurde unternommen zu einer Zeit, da sich die Führer der Conservativen Hoffnung auf das Gelingen ihrer Steuerreform-Projecte machten. Es ist vollkommen unrichtig, das Vorhandensein derselben zu bestreiten oder auch nur in Zweifel zu ziehen. Der Abgeordnete von Rauchhaupt hat allerdings einen vollständigen Plan ausgearbeitet und dem Fürsten Bismarck mitgetheilt. Der Hauptvorschlag ging dahin, die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer zu erlassen und die andere Hälfte für den Fall eines gewissen Satzes, um welchen die Einnahmen die Ausgaben übersteigen möchten, den Kreisen und Communen zuzuwenden u. s. w. Die Annahme, daß dieser Plan die Billigung oder gar bedingungslose Zustimmung des Reichskanzlers gefunden hätte, stellte sich hinterher als irrthümlich heraus, und damit verstummten denn auch plötzlich die Gerüchte von der erschütterten Stellung des Herrn Bitter, von dem Angebot des Finanzressorts an Herrn von Rauchhaupt u. dgl. m. Es lag in der Absicht der Conservativen, ihren Reformplan bei Gelegenheit des Verwendungsgesetzes vorzulegen und an dessen Stelle zu bringen. Der Umstand, daß dies nun nicht geschehen, beweist am besten, daß man sich von der Unausführbarkeit des Projectes überzeugt hat.

α. Wuchergesetz.

Die erste materielle Entscheidung des Reichsgerichts über eine Zuwiderhandlung gegen das Wuchergesetz (§ 302a bis d Str.-G.-B.) ist vom 10. Januar 1881 vom ersten Strafsenat ergangen, und diese stellt für die zukünftige Praxis der Gerichte folgende maßgebende Gesichtspunkte auf:

1) Das Wuchergesetz ist schon dann nicht anwendbar, wenn ein einziges der Erfordernisse des Gesetzes: a. Ausbeutung der Nothlage u. s. w., b. Vermögens-Vortheil, c. Ueberschreitung des üblichen Zinsfußes, d. auffälliges Mißverhältniß der Vermögens-Vortheile zur Leistung, nicht vorhanden ist.

2) Die „Ausbeutung der Nothlage" eines Anderen erfordert kein agressives Vorgehen des Wucherers. Sie liegt schon vor, wenn er die ihm bekannte Nothlage zum Gradmesser seiner sittlich verwerflichen Ansprüche mißbraucht.

In dem der Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes unterbreiteten Falle hatte das Landgericht den Angeklagten freigesprochen, obwohl derselbe von 60 Mark Darlehn auf 20 Tage 6 Mark, also 180 pCt. pro anno, Zinsen genommen hatte; denn es hatte thatsächlich festgestellt, daß in diesem Zinsfuße unter den obwaltenden Umständen kein auffälliges Mißverhältniß liege, namentlich da das Darlehn nicht zurückgezahlt worden. Das Reichsgericht bestätigte diese Freisprechung und führte in den Gründen auf: „Das Wuchergesetz verweist in Beachtung der mannigfachen Gestaltungen des Verkehrslebens den erkennenden Richter auf entsprechende Berücksichtigung der Natur des Einzelfalles und bezeichnet — an §§ 301, 302 anknüpfend — nur denjenigen als Wucherer, der für ein Darlehn ꝛc. 1) unter Ausbeute der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Anderen, 2) Vermögens-Vortheile sich oder einem Anderen versprechen oder gewähren läßt, welche 3) den üblichen Zinsfuß überschreiten, und zwar 4) dergestalt, daß nach den Umständen des Falles die Vermögens-Vortheile in auffälligem Mißverhältnisse zu der Leistung stehen. Der Mangel eines dieser gehäuften Begriffserfordernisse begründet daher selbstredend die Freisprechung von der Anklage des Wuchers. Die Beschränkung der Ausbeutung auf ein „agressives Vorgehen" des Angeschuldigten, worunter der erste Richter die von A. ergriffene Initiative, das selbstständige vorgängige Verlangen der betreffenden Vermögens-Vortheile verstanden wissen will, ist weder durch die Fassung noch durch die Gedanken des Gesetzes gerechtfertigt. Für den Begriff der Ausbeutung erscheint vielmehr der formale Gang der Verhandlungen, die Methode, welche A. einzuhalten sich veranlaßt sieht, gleichgiltig. In der Natur der Sache liegt es, daß der Zwang der gegebenen Verhältnisse, unter denen der Bedrängte leidet, ihn zur Bewilligung außergewöhnlichen Gewinnes an den Darleiher bestimmt. Dieser mißbraucht die ihm bekannte Nothlage, welche ihm — und darin liegt das sittlich Verwerfliche und gesetzlich strafwürdige Moment — den Gradmesser für seine Ansprüche bietet. Ob aber A. mit directen Anforderungen vorausgeht oder ob er sich mit den ihm vom Schuldner von vornherein gemachten Anerbietungen, die er für genügend günstig achtet, einverstanden erklärt, ändert an der Natur der Ausbeutung, wenn deren eben erwähnte objective und subjective Merkmale vorhanden sind, nichts."

Dr. Virchow über die Lage.

Am Montag Abend fand im großen Saale der Reichshallen eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise statt, die von dem Vorsitzenden, Abgeordneten Knörcke, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet wurde. Als Redner des Abends nahm, mit stürmischem Hochruf begrüßt, der Abgeordnete Prof. Dr. Virchow das Wort, um die Tagesfragen Revue passiren zu lassen. Die auffallendste Erscheinung ist der zunehmende Verfall der Parteien, herbeigeführt durch die Compromisse, in denen die Vertreter der Parteien einen Theil der Grundsätze preisgaben, auf welche hin sie als Männer des Vertrauens ihr Mandat erhielten. In dieser Beziehung hat die dreijährige Legislaturperiode, die jetzt wieder in Frage kommen soll, den Vorzug, die Controle des Volks über seine Vertretung zu erleichtern und die Fortschrittspartei sieht in jeder Verlängerung der Legislaturperiode eine Verkürzung der Volksrechte. Allerdings wäre es wünschenswerth, für die gegenwärtige Ueberbürdung der Abgeordneten Abhilfe zu schaffen, aber der Uebelstaed liegt nicht in den Perioden, sondern in der Geschäftspraxis und in dem Umstande, daß die Gesetzgebung des Reichs und der Einzelstaaten in einander geschoben wird. Das tritt nirgends mehr hervor, als in den Steuerfragen, und dieser Zustand wird um so unleidlicher, je weiter wir kommen und je mehr das Prinzip zur Geltung gelangt, das der Reichskanzler als sein Ideal verfolgt. Das System der indirecten Steuern weist die Einzelstaaten auf die Zuschüsse aus dem Reichssäckel an, natürlich nur auf das, was die Bedürfnisse des Reichs übrig lassen, und in dieser Zufälligkeit der Einnahmen liegt die große Gefahr, an der schließlich auch die Kreise und Communen participiren sollen. Das neue System wurde mit Hilfe des Centrums durchgesetzt, aus dem auch die Entdeckung kam, daß Zölle keine Steuern sind, und es war uns nie zweifelhaft, daß die Regierung sehr hohe Einnahmen erzielen würde. Man confiscirte zwar bei den Wahlen von 1878 das Flugblatt der Fortschrittspartei, das den Erlös auf etwa 160 Millionen annahm, aber nach Ausweis des Etats ist diese Summe schon jetzt fast erreicht, und das Land wird zugeben müssen, daß die Fortschrittspartei viel besser als die anderen Parteien zu rechnen verstand, nicht blos im Addiren, sondern auch im Subtrahiren. Nun hatte bekanntlich der Reichskanzler sehr weitgehende Zusagen gemacht. Die Matricularbeiträge sollten wegfallen und die directen Steuern ermäßigt werden. Als der Finanzminister einen einmaligen Erlaß von 14 Mill. anbot, verlangten wir natürlich den dauernden Erlaß. Man schob uns freilich das unverständige, nicht blos unverständliche Argument unter, daß diese Forderung nicht ernst gemeint sei, — sonderbare Schwärmer, uns nicht zuzutrauen, daß wir einen dauernden Steuererlaß nicht acceptiren könnten, — nur der Finanzminister war vorsichtig genug, sich nicht von vornherein gegen unseren Antrag zu erklären, und in der That genügten wenige Wochen, um eine große Majorität zu schaffen, zwar nicht für den Antrag Richter, aber doch für einen, der mit anderen Worten dasselbe sagt. Gleichwohl ist der Erlaß von 14 Millionen auf eine Steuervermehrung von 130 Millionen eine magere Abfindung, und wenn in dieser Art mit neuen Steuern weiter experimentirt werden soll, würden wir ein schlechtes Geschäft machen. Wir haben also den Erlaß von 14 Millionen directe Steuern durchgesetzt, das ist wahr, aber darin liegt keine Inconsequenz. Wir haben nun einmal die indirecten Steuern und können doch diese nicht fortzahlen und dem Princip zu Liebe die directen dazu. In Betreff der ersteren betonten wir ja stets, daß sie die armen Leute am meisten drücken und das Geld da nehmen, wo es am wenigsten zu finden ist. Die Nemesis hat gewollt, daß die Großgrundbesitzer von ihren Getreidezöllen schon jetzt schwer getroffen sind und das Korn zur Aussaat mit der Steuer vom Auslande kaufen müssen. Auch ist die Fiction schon geschwunden, daß bei der Einfuhr der Zoll vom Auslande getragen wird, und daß die Schutzzöllner für ihre Fabrikate den Preis selbstständig bestimmen können. Bei dem großen Tauschhandel in Schutzzöllen übersahen die Interessenten, daß bei uns die Consumtion größer als die Production, und daß wir nie so viel produciren können, als wir aufessen. Aber daß Agrarier und Schutzzöllner unter den Folgen ihres eigenen Systems leiden, kann uns allerdings nicht darüber trösten, daß der kleine Mann noch viel schwerer getroffen wird. Was den Culturkampf betrifft, so hatten wir die Regierung nicht zwingen können, unser Kirchenprogramm anzunehmen, das wesentlich auf der kirchlichen Gemeindefreiheit basirt. Der Kampf begann mit der Frage, wer Herr in der Schule sein solle, Kirche oder Staat. Wir haben damals die Regierung gegen die Ansprüche der Kirche unterstützt und sind heut so weit, daß wir die Regierung gegen sich selbst schützen müssen. Mit der Religion als solcher und mit dem Glauben der Einzelnen hat der Culturkampf nichts zu schaffen; er trifft blos die Organisation des Clerus. Auch der Name der Freiheit wird zu Unrecht angerufen. Man kann doch die Freiheit nicht so weit ausdehnen, um den Clerus in seinem Widerstand gegen den Staat zu stärken. Es mag bedauerlich sein, daß man genöthigt war, die vielen Mönche und Nonnen, die in den Klöstern beisammen waren, in alle Welt zu zerstreuen, aber die Cultur hat darunter nicht gelitten. Bei der Frage über die deutschen Bischöfe muß man die veränderte Haltung derselben ins Auge fassen. Früher waren sie selbstständiger gegen Rom, auch noch zu Anfang des letzten Concils. Dann nahm Einer nach dem Andern das neue Dogma der Unfehlbarkeit an, mit dem die Oberhoheit des Staats unvereinbar ist. Nun hat sich gezeigt, daß der Staat auch ohne Bischöfe existiren kann und daß auch die Religion darunter nicht leidet. Herr Windthorst faßte die Sache neuerdings als kluger Stratege an. Er appellirte mit der Bitte um Messe und Sacramente an das Mitgefühl und einige unserer Ferunde konnten dieser Anregung auch nicht widerstehen. Wir anderen hartgesottenen Parlamentarier glaubten aber, daß der Geistliche, der sich dem Gesetz des Staats nicht fügen will, die Consequenzen tragen muß. Er kann nicht zur Hälfte abgesetzt werden und zur Hälfte im Amte bleiben, um Messen zu lesen und Sacramente zu spenden. Wenn Herr Windhorst mit seinem neuen Antrag auf Aufhebung des Sperrgesetzes sich bessere Chancen verspricht, wird er wenigstens in Bezug auf eine Differenz in der Fortschrittspartei sich verrechnet haben. — Es bleibt nur noch eine kurze Besprechung der Gesetzentwürfe übrig, mit deren Vorberathung der neu creirte Volkswirthschaftsrath betraut ist. In der Arbeiterversicherungsfrage, bei der jedenfalls eine Erweiterung der Haftpflicht ins Auge gefaßt werden muß, erscheint die Vorlage als eine sonderbare Form des Staats-Socialismus mit Belastung der Gemeinden, bei der die Arbeiter selbst nicht am besten fahren werden. Unser Standpunkt ist, daß der Staat den Einzelnen Freiheit läßt und Institutionen schafft, welche bestens Bildung und Kenntnisse fördern. Das ist auch das Recept für die Innungsfrage. Wir haben lange genug Innungen gehabt, um zu wissen, daß dieselben herzlich wenig leisten. Selbst das Lehrlings- und Prüfungswesen hat von den Innungen nicht profitirt. Es handelte sich stets um eine bloße Formalität, um einen feierlichen Abschluß der Lehrzeit, nicht um eine Garantie, daß vollendete Handwerker und nicht Pfuscher ausgebildet wurden. Dem Handwerker ist nur zu helfen mit den besseren Bedingungen für die Arbeit, die sich Jeder durch sein eigenes Streben schafft, nicht durch den Rückfall in eine längst abgelebte Zeit. Die Fortschrittspartei wird an Gewerbefreiheit und Freizügigkeit festhalten, und tritt mit der Hoffnung in den Wahlkampf, daß ihr das Volk zustimmen wird, wenn sie an Stelle der Kornzölle und indirecten Steuern eine gerechte Vertheilung der Lasten fordert. (Anhaltender stürmischer Beifall, der auch sonst die Rede häufig unterbrach.) Die Versammlung erhebt sich mit einem Hochruf von den Sitzen und erklärt sich mit allen gegen eine Stimme für die folgende Resolution: „Die am 31. Januar cr. im Saale der Reichshallen tagende Versammlung von 3000 Wählern des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises erklärt ihr vollständiges Einverständniß mit dem Verhalten der parlamentarischen Fraction der Fortschrittspartei und spricht im Besondern ihrem Vertreter, Herrn Professor Virchow den Dank für seine energische Wahrung der Volksrechte aus."

Wahl- und Preß-Fonds der Conservativen.

Durch die Berliner „Volkszeitung" gelangt soeben ein vertrauliches Circular des Grafen Behr-Bandelin an die Oeffentlichkeit, welches den Beweis liefert, welche pecuniären Opfer die conservative Partei für Preßzwecke sich auferlegt. Das Organ der die äußerste Rechte und deren wirthschaftlichen Sonderinteressen vertretenden Agrarier, die „Deutsche Landeszeitung", welche seit einem Jahrzehnt bereits ungemein große Summen an Subventionen verschlungen, hat in weniger als drei Jahren 84,109 M. allein an Extrasubventionen erfordert. Außerdem sind über 200,000 M. zum Ankauf eines Hauses für conservative Preßzwecke gezeichnet. Die „Landeszeitung" soll jetzt zu einem großen Organe umgestaltet werden. Nun werden die Parteigenossen aufgefordert, als Betriebsfonds für das Blatt vierteljährlich pränumerando mindestens 10 M. à fonds perdu zu zahlen. Endlich soll eine Anzahl von Herren, die Leiter der Bewegung, Antheilsscheine à 500 Mark zeichnen. Alles dies geschieht nur von demjenigen Theil der äußersten Rechten, welcher die wirthschaftlichen Fragen in den Vordergrund stellt. Der Theil der Altconservativen, welcher das Hauptgewicht auf die kirchlichen Fragen legt, hat — wie in dem Circular erzählt wird — in gleich opferwilliger Weise und mit Erfolg die Existenz des „Reichsboten" begründet. Die conservative Partei besitzt außerdem ihre besonderen Fonds für Wahl- und Preßzwecke, aus welchen z. B. lithographirte Correspondenzen, die für Hunderte von Provinzialblättern den politischen Stoff liefern, unterhalten werden. — Die „Landeszeitung" ist, um Bundesgenossen für ihre wirthschaftlichen Interessen zu gewinnen, schon bisher für die Beendigung des Culturkampfes im Sinne des Centrums eingetreten. Auch in seiner vergrößerten Gestalt soll das Blatt nach dem vom Grafen Behr veröffentlichten Programm auf die Beseitigung des Culturkampfes „mit allen Mitteln" hinwirken. Ein interessantes Schlaglicht wird auf das Unternehmen durch die Mittheilung geworfen, daß an die Spitze desselben eine Person treten soll, deren sich der Fürst Reichskanzler schon früher mit Erfolg bedient hat, „um seine conservativen Absichten im großen Publikum zu verbreiten." Auch die „bewährte Feder" des Geh. Rath Wagener soll der „Landeszeitung" erhalten bleiben, und die „hervorragendsten Federn" wollen für das neue Unternehmen „für sehr mäßige Preise" schreiben. — Man sieht, die Conservativen machen sehr große Anstrengungen und haben weit erheblichere materielle Mittel zum Opfer gebracht, als die Liberalen, um für ihre Interessen zu wirken. Wenn die Liberalen dennoch in jüngster Zeit einige politische Erfolge erzielt haben, so ist dies mehr dem inneren Werthe ihrer Ideen und der aufopfernden Thätigkeit Einzelner zu verdanken. Politische Parteien können ihre Ziele überhaupt nur dann erreichen, wenn eine größere Zahl von Männern im Dienste der von ihnen vertretenen Ideen Opfer an Zeit, Arbeit und Geld zu bringen bereit sind. Auch die Liberalen werden noch größere, denen der Gegner sich annähernde Anstrengungen machen müssen, wenn sie bei den nächsten Wahlen Erfolge erzielen und die Pläne unserer Gegner siegreich bekämpfen wollen, welche alles durch die politische Arbeit eines Menschenalters Errungene in Frage stellen.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Breithaupt zu Naumburg a. S. den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Der Superintendent a. D., Oberpfarrer lic. th. Franz Theodor Förster an der Kirche Unser lieben Frauen in Halle a. S. ist zum Superintendenten der Stadtephorie Halle, Regierungsbezirk Merseburg, bestellt worden.

Berlin, 2. Februar. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute den Fürsten Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nahm militärische Meldungen und hierauf den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths v. Wilmowski entgegen.

[Beide Kaiserliche Majestäten] erschienen gestern auf dem Balle des Ministers des Königlichen Hauses, Grafen von Schleinitz.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm im Laufe des gestrigen Vormittags militärische Meldungen entgegen, begab sich mit dem 3 Uhr-Zuge nach Potsdam und stattete der Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg-Schwerin einen Gratulationsbesuch ab. Mit dem 4 Uhr-Zuge kehrte derselbe hierher zurück. — Abends wohnten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm der Soiree bei dem Minister des Königlichen Hauses, Grafen v. Schleinitz, bei. (R.-Anz.)

Gewinn-Liste der 4. Klasse 163. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20,
ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 2. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

42 (600) 67 (3000) 123 234 (600) 304 64 87 89 (300) 96 453 60 502 26 (600) 78 89 639 58 92 807 33 94 926 (600) 92 **1**019 54 (1500) 57 87 134 46 89 236 (300) 321 (600) 51 (1500) 400 (600) 21 85 515 68 653 767 78 972 **2**036 50 95 139 51 (600) 77 96 234 62 84 322 39 76 422 (300) 47 520 47 84 603 9 19 22 25 43 68 718 (1500) 81 (300) 834 40 57 (300) 82 91 929 84 **3**047 56 91 135 215 49 65 66 (600) 76 357 527 59 736 824 75 81 88 89 934 93 95 **4**046 (600) 67 135 216 (300) 86 324 49 406 15 22 (600) 588 94 610 728 91 829 57 88 912 46 52 (300) **5**134 87 221 315 50 520 41 (300) 66 69 640 52 721 806 75 79 **6**123 309 432 546 70 672 712 73 84 934 57 **7**014 79 90 143 79 (3000) 269 304 8 52 72 (300) 86 (600) 430 71 (1500) 606 19 38 95 760 (300) 61 68 (300) 841 46 75 947 98 (1500) **8**002 29 31 51 95 101 36 (600) 57 73 85 (600) 99 208 76 (3000) 336 64 488 (300) 526 39 72 (600) 686 865 95 **9**003 12 22 31 46 67 79 87 117 (300) 19 206 35 451 (300) 508 20 (600) 625 52 713 50 68 80 808 26 964.

10,007 110 362 92 (600) 402 521 37 77 604 8 88 717 80 853 77 88 913 81 87 98 **11**,003 19 26 55 108 81 92 (300) 234 48 87 95 (300) 337 403 (600) 18 34 48 505 32 632 61 701 95 814 17 18 83 95 915 67 **12**,002 (15,000) 38 98 142 (300) 76 211 76 302 (1500) 82 529 647 (3000) 806 49 (600) 60 63 903 **13**,053 223 408 43 75 509 33 57 59 74 83 (300) 673 876 93 902 8 13 80 90 **14**,069 70 182 300 16 26 31 92 407 36 65 (600) 531 641 67 69 73 863 936 54 **15**,368 83 403 59 548 60 606 15 744 70 839 **16**,161 (600) 213 (300) 367 427 540 628 37 (600) 722 833 35 45 87 **17**,008 32 81 86 106 (300) 12 99 249 313 26 (600) 428 502 32 (1500) 94 693 94 (300) 756 856 914 **18**,075 121 27 (300) 72 284 90 (300) 312 400 48 (300) 544 52 60 93 94 629 701 15 95 802 4 70 954 **19**,046 109 (300) 44 67 207 89 (3000) 322 75 411 39 (300) 556 93 648 730 (300) 59 69 925.

20,150 349 422 55 71 83 527 808 74 98 (600) 991 **21**,034 216 26 81 309 519 61 620 724 50 65 66 (600) 72 90 927 **22**,024 111 68 78 86 257 61 316 35 423 36 (15000) 519 87 647 768 98 804 58 954 78 **23**,078 193 207 75 335 46 75 90 480 86 94 573 624 38 68 (600) 72 735 45 72 831 (600) 67 **24**,063 66 70 (600) 92 107 21 45 51 57 (600) 85 (300) 97 219 307 53 (300) 54 78 (3000) 401 13 14 611 15 736 65 814 920 76 **25**,038 (600) 128 91 475 82 573 (300) 603 36 48 713 816 17 52 76 935 40 41 64 92 (1500) **26**,024 87 119 60 93 230 50 71 308 56 63 (300) 88 93 525 44 53 98 635 67 719 43 49 840 (600) 911 75 **27**,000 64 111 84 264 80 (300) 367 402 (300) 12 (3000) 14 (1500) 53 67 505 46 52 66 614 37 87 717 26 50 51 812 **28**,084 183 (300) 373 415 21 535 72 618 87 735 (1500) 811 52 991 **29**,026 155 231 38 57 301 16 (600) 37 52 65 401 14 37 65 (300) 96 602 10 92 703 15 20 809 20 (300) 51 52 90.

30,020 79 102 24 36 65 68 82 218 365 407 507 (600) 12 (1500) 44 66 (300) 691 97 898 907 53 56 69 **31**,026 38 (600) 42 48 69 75 83 95 194 97 242 (300) 68 335 52 (600) 470 525 (3000) 74 749 910 **32**,013 19 79 87 91 121 (300) 34 77 89 (600) 270 (600) 323 75 416 49 54 528 (300) 36 674 75 714 (300) 34 43 838 910 38 **33**,043 (300) 91 150 54 275 380 83 424 (600) 53 533 64 (300) 653 65 75 707 804 32 49 955 **34**,030 35 49 (300) 59 82 243 45 73 300 (300) 21 403 79 534 73 616 713 828 42 83 (600) 86 984 93 **35**.072 133 (300) 35 37 49 83 89 245 49 58 97 364 410 (300) 40 79 579 642 46 74 (3000) 80 747 89 834 39 70 931 55 63 **36**,044 94 186 245 (300) 310 27 71 92 403 34 (600) 42 69 (300) 76 529 76 621 64 792 820 24 34 57 61 902 38 81 **37**,017 28 105 32 73 259 372 78 409 17 18 (300) 582 617 25 (300) 755 932 49 97 (300) **38**,051 73 87 101 48 59 234 344 88 413 33 68 (600) 529 635 727 83 862 74 (300) **39**,046 182 203 (3000) 318 40 42 443 585 617 39 740 76 876 905 (600).

40,103 4 (1500) 14 (300) 214 (300) 52 (600) 86 316 25 30 89 431 77 529 44 58 61 64 74 83 612 744 87 90 969 **41**,070 92 135 79 239 41 (300) 486 93 (300) 560 626 30 (300) 83 703 8 43 848 53 88 (300) 89 (1500) 953 **42**,061 68 136 40 214 33 42 83 336 69 (1500)

94 451 65 539 (300) 67 98 634 (300) 728 81 866 85 87 923 **43**,014 25 32 (600) 400 15 46 62 (6000) 69 75 696 (600) 710 58 91 808 25 (300) 38 41 56 69 (600) 914 (300) **44**,001 3 97 (1500) 181 266 78 88 445 (600) 72 84 535 37 667 (300) 815 902 20 (1500) 53 82 45,023 (300) 161 81 83 295 307 61 80 (300) 478 557 603 (300) 15 66 86 819 986 **46**,047 118 31 201 325 406 (600) 85 (1500) 522 38 (600) 83 657 59 745 92 93 (600) 807 13 930 **47**008 (300) 39 161 214 400 (600) 40 544 52 98 600 24 45 70 742 (300) 89 (600) 804 17 36 37 96 990 **48**,105 85 86 296 315 55 403 69 588 616 22 34 47 95 99 710 33 880 948 50 71 **49**,073 (3000) 103 11 19 22 61 90 215 25 26 (600) 46 95 98 305 16 (300) 99 414 68 526 92 604 22 62 792 94 837 956 89 99.

50,016 (3000) 26 38 144 246 52 67 316 (300) 62 64 447 51 (300) 76 528 94 640 92 711 23 46 812 15 52 904 61 **51**,001 4 17 49 172 (1500) 273 374 460 81 (1500) 524 39 84 657 747 53 815 38 70 925 45 (300) 64 **52**,020 84 (1500) 177 213 20 (600) 65 68 338 538 51 69 648 801 (300) 29 65 87 (300) 901 63 94 (3000) 96 **53**,004 (1500) 53 113 32 99 201 (600) 13 (600) 73 316 93 538 76 (300) 97 617 20 32 87 (1500) 91 (300) 754 63 66 76 87 882 (600) 914 22 **54**,031 68 (300) 79 156 92 201 539 662 91 711 17 55 808 48 95 995 **55**,040 51 91 (1500) 107 31 47 284 333 59 75 89 426 (300) 563 611 17 (3000) 82 98 713 49 76 82 836 47 (300) 76 94 906 (300) 45 **56**,007 25 (300) 91 (600) 197 99 207 8 (300) 40 58 70 335 (300) 78 422 94 (600) 550 (300) 623 42 77 700 (6000) 17 818 32 (300) 69 88 952 91 **57**,096 131 98 278 431 526 40 97 (300) 689 705 74 822 90 33 92 923 60 **58**,040 78 161 221 57 (300) 353 57 468 85 (300) 527 624 32 65 747 (300) 51 68 (300) 805 41 93 97 937 43 75 (300) **59**,283 90 98 344 432 65 83 90 512 14 49 57 85 89 630 49 741 67 (300) 845 919 85.

60,015 25 140 75 260 65 302 20 88 456 72 75 87 (300) 523 86 658 62 753 92 803 936 51 **61**,102 44 62 (6000) 272 98 401 4 97 (1500) 570 83 658 701 30 808 18 55 (3000) 902 69 **62**,075 120 265 353 72 78 437 49 53 572 816 21 25 48 56 (300) 69 90 947 **63**,004 53 58 65 70 103 7 224 27 (600) 43 47 78 86 (300) 335 42 61 80 87 94 406 10 (300) 40 569 632 78 84 716 38 39 53 810 66 964 88 **64**,001 119 293 347 98 404 68 (1500) 77 579 608 81 728 825 42 86 912 36 55 **65**,031 65 74 138 218 24 43 (300) 321 87 467 74 (3000) 540 42 66 622 30 76 97 763 99 (300) 896 **66**,031 47 (600) 70 149 69 (300) 75 229 34 46 76 86 332 60 61 (3000) 400 98 528 (1500) 64 83 94 605 755 (300) 825 51 52 54 75 942 **67**,001 286 98 399 464 584 620 42 705 14 97 804 (600) 47 93 920 34 36 (300) 73 **68**,025 (3000) 107 49 232 (300) 51 66 343 51 86 434 74 503 (3000) 5 69 606 (3000) 65 87 95 714 87 804 (1500) 28 (6000) 46 53 62 (300) 82 979 **69**,013 31 97 144 66 91 94 228 44 341 487 512 20 (300) 36 (300) 618 34 64 78 98 736 93 (3000) 812 93.

70,042 121 (1500) 66 209 72 (300) 331 (300) 57 (1500) 419 45 508 60 (1500) 83 86 633 56 64 89 756 (300) 70 883 (300) 900 (300) 71,015 26 48 104 16 (600) 32 212 86 330 40 306 (600) 71 584 641 89 701 17 29 31 38 40 95 894 907 11 13 **72**,011 99 154 (6000) 215 36 44 (300) 53 416 83 631 53 (3000) 69 731 37 825 949 97 (1500) **73**084 173 224 301 (300) 28 55 409 20 90 95 (600) 619 98 (1500) 760 84 824 38 58 927 50 74 **74**,003 147 61 64 68 (3000) 233 351 (300) 65 71 (300) 96 (300) 402 51 (300) 68 6 32 52 54 84 719 26 70 (1500) 79 853 84 (3000) 917 41 **75**,005 (300) 64 87 108 (300) 18 (300) 333 41 44 46 411 516 (600) 79 620 (300) 50 723 30 85 97 900 99 (3000) **76**,023 39 42 111 25 32 47 53 80 261 70 71 373 413 56 535 72 616 21 42 53 85 775 830 950 (3000) 75 **77**,062 65 130 59 203 26 90 434 38 89 531 42 (1500) 97 614 53 774 858 79 81 **78**,007 19 171 212 25 28 31 498 (300) 556 692 712 73 76 84 817 53 57 935 74 (600) 77 90 **79**,019 120 (1500) 89 268 321 464 646 742 530 86 927 88.

80,027 39 42 45 55 (600) 132 36 253 308 (300) 404 34 99 586 621 70 727 62 920 41 45 (3000) 48 (300) 55 (300) **81**,161 (3000) 173 233 41 (300) 99 360 83 458 510 (1500) 671 703 62 73 859 911 **82**,056 108 (300) 54 247 316 29 74 522 23 82 632 53 (300) 851 924 49 53 59 **83**,064 161 203 25 72 76 93 446 52 535 (300) 80 774 76 79 90 804 19 58 59 914 **84**,015 17 66 89 (3000) 85 88 395 491 538 602 42 69 91 726 805 (6000) 8 13 18 61 80 **85**,021 118 213 23 (300) 26 (300) 41 43 403 13 518 79 637 48 63 739 60 95 (3000) 808 57 **86**,082 99 (300) 130 84 212 33 (3000) 341 50 (300) 57 (3000) 84 447 (6000) 76 (300) 671 75 82 717 23 91 815 47 62 99 932 **87**,007 59 63 (300) 74 75 97 (600) 401 57 72 473 526 57 70 601 3 21 55 718 (300) 45 70 85 845 (600) 86 959 88 **88**,053 66 70 76 91 99 (300) 103 89 (300) 400 (300) 36 54 59 64 804 52 **89**,004 26 (300) 29 58 66 87 (300) 312 15 67 73 74 78 83 88 **89**,041 29 (1500) 726 44 69 82.

90,005 13 (300) 97 104 57 95 216 38 344 49 83 39 591 604 19 90 92 93 713 85 808 33 82 **91**,069 76 (300) 137 40 220 53 70 399 441 58 509 (300) 37 (300) 58 78 632 35 77 89 (300) 93 720 24 77 942 74 **92**,072 85 93 219 26 321 55 63 65 469 537 51 70 75 84 87 813 76 77 78 87 88 290 30 289 20 68 **93**,001 19 52 58 76 79 96 97 (300) 19 32 33 626 701 7 96 97 **94**,014 24 98 141 94 229 36 56 67 (300) 377 (1500) 421 64 (1500) 76 747 70 817 957 97.

= Berlin, 2. Febr. [Das Verwendungsgesetz. — Die Anträge zum Cultusetat. — Fürst Bismarck beim Kaiser. — Einberufung des Reichstages. — Die Frage der Nachsession.] Ob das Verwendungsgesetz schon morgen (Donnerstag) zur Debatte kommen wird, hängt davon ab, wie weit es gelingt, die dritte Berathung des Etats zu Ende zu führen; man will dies indessen um so mehr bezweifeln, als zu dem Cultusetat noch mehrfach Anträge angemeldet sind, welche umfangreiche Debatten in Aussicht stellen und es ist nicht anzunehmen, daß man in vorgerückter Stunde in eine so wichtige und schwierige Berathung eintreten wird. Uebrigens erhält sich die Angabe, daß Fürst Bismarck bei diesen Debatten erscheinen und das Wort ergreifen werde. Ob diesmal mehr auf diese Gerüchte, zu geben ist als bisher, bleibt abzuwarten. — Auch heute hat Fürst Bismarck mit dem Kaiser conferirt, man glaubt zu wissen, daß der Gegenstand der Vorträge des Reichskanzlers bei dem Kaiser innere Angelegenheiten, Reichstagsvorlagen zc. betreffen. Man erwartet die Einberufung des Reichstages etwa am 17. d. M., also in 14 Tagen, und beabsichtigt, den Landtag etwa am 19. zu schließen. Ueber die Frage einer Nachsession hat sich die Staatsregierung noch nicht schlüssig gemacht; es wird sich zuvor der Minister des Innern mit den Präsidien der beiden Häuser des Landtags über das zu erledigende Material ins Einvernehmen setzen und das aus diesen Besprechungen zu erzielende Ergebniß dann dem Staatsministerium unterbreiten, um fernere Beschlüsse herbeizuführen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß, wenn es wirklich zu einer Nachsession kommen sollte, die Vorlagen des Ministers des Innern nicht deren einzigen Gegenstand bilden möchten.

[Die „Tribüne“, Organ der Secessionisten.] Nach der am Mittwoch erfolgten Publication des Handelsrichters ist die Actien-Gesellschaft „Tribüne, Actien-Gesellschaft“ mit einem Grundcapital von 430,000 Mark zu Stande gekommen und in das Handelsregister eingetragen. Die Actien im Betrage von je 500 Mark sind auf Namen gezeichnet. Die Gesellschaft hat die hier erscheinende Zeitung „Tribüne“, das Organ der Secessionisten, als Eigenthum erworben. Die Zeichner sind lediglich politische Gesinnungsgenossen, und im Statut ist Fürsorge getroffen, daß die Actien nicht in fremde Hände übergehen können, wodurch die politische Haltung des Blattes gesichert ist. Den ersten Aufsichtsrath der Gesellschaft bilden die Herren: Bankier Hermann Goldschmidt, Vorsitzender, Justizrath Lesse, Stellvertreter, Dr. Bamberger, Dr. Kapp, Buchhändler Brigl, Rechtsanwalt Lipke, Dr. Brömel. Der Aufsichtsrath hat zum Vorstande Herrn Rechtsanwalt Lipke, zum Stellvertreter Dr. Brömel ernannt. — Es wird beabsichtigt, die Zeitung in nächster Zeit zu vergrößern.

Rußland.

Petersburg, 2. Februar. Ueber die Erstürmung von Geoktepe am 24. Januar c. liegt folgender officielle Bericht des Generals Skobelew vor:

Die erste Sturmcolonne unter dem Commando des Oberst Kuropatkin bestand aus 5 Compagnien und einem Bataillon Infanterie, sowie einer halben Compagnie Sappeure, einem Commando Volontäre, einer Kosaken-Sotnie zu Fuß, 2 Pelotons Gebirgs-Artillerie, 2 Seekartätschen, 2 Raketengestellen und einem Heliograph. Die zweite Sturmcolonne unter Oberst Koselkow umfaßte 2 Bataillone Infanterie, 1 Peloton Sappeure, ein Commando Marine-Volontäre, eine Artillerie-Peloton, eine Seekartätsche, zwei Raketengestelle und einen Heliograph. Die dritte Sturmcolonne unter Oberstlieutenant Gaidarow bestand aus einem Bataillon Infanterie, einem Commando Volontäre, einem Peloton Sappeure, einem Peloton Artillerie, einer Seekartätsche, 5 Raketengestellen und einer halben Kosaken-Sotnie. Die vierte Sturmcolonne, welche in Reserve blieb, wurde gebildet aus 21 Compagnien, darunter 3 Compagnien Fußdragoner und Fußkosaken und 24 Geschütze. Die Colonne Gaidarow's griff um 7 Uhr Morgens die vordere feindliche Befestigung auf der südlichen Front an; gleichzeitig begannen 36 Geschütze das Feuer, um für die Colonne Koselkow's eine Bresche zu legen, welche schon am 8. Januar vorbereitet war, und durch die Explosion einer in das Fundament der Mauer durch unsere Volontaire in der Nacht auf den 12. Januar auf der südlichen Front eingelegten Dynamitpyroxilin-Mine vollendet wurde. Um 11 Uhr 20 Min. erstürmte Gaidarow die feindliche Befestigung, setzte sich dort fest und befestigte sich in derselben. Um dieselbe Zeit wurde unter den Wällen auf der Ostfront eine Mine von 125 Pud Pulver gesprengt, welche mehrere Hundert Tekinzen verschüttete. Die Explosion der Mine war das Signal für die Colonnen Kuropatkin's und Koselkow's zum Beginn der Attacke. Beide Explosionspunkte wurden nach 10 Minuten besetzt. Es begann ein blutiges Handgemenge. Der Feind hielt sich hartnäckig auf den Mauern, der Kampf auf dem Walle dauerte gegen eine Stunde; von den Reserven wurden 2 Bataillone und 4 Compagnien Infanterie vorgezogen. Das Samur'sche Bataillon erstürmte mittelst Leitern den unzerstörten Theil der feindlichen Mauer zwischen den beiden in Folge der Explosion eingestürzten Stellen. Alle Vertheidiger auf den Festungswällen wurden nach verzweifeltem Widerstande niedergemacht. Um 1½ Uhr Nachmittags erstürmte die Colonne Gaidarow's mittelst der Leitern den südwestlichen Theil der Mauer. Der Kampf begann im Innern der Festung. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die die ganze Festung beherrschende Hügel-Redoute Dengiltepe besetzt, und wurden wir vollständig Herrscher der Festung. Der Feind flüchtete, ließ das Lager, sowie seine Habe und seine Familien zurück. Zur Verfolgung der Geflüchteten rückten eine Division Dragoner, vier Sotnien Kosaken, sechs Compagnien Infanterie, vier weittragende Geschütze und ein reitendes Gebirgsgeschütz aus. Der Feind wurde auf eine Strecke von 15 Werst verfolgt und niedergemetzelt. Außer in den Gräben, welche mit Leichen überfüllt waren und den während der Verfolgung durch die Cavallerie Niedergemetzelten, wurden im Innern der Festung über 4000 Leichen des Feindes aufgefunden. Die Verluste des Feindes sind, nach den frischen Gräbern zu urtheilen und nach den eingezogenen Erkundigungen über die während der ganzen Belagerungszeit und während der Aussfälle selbst bedeutend gewesen. Wir erbeuteten eine große Anzahl Gewehre, darunter einen Berdanflinten, viele Geschütze, Munitionsvorräthe, mehrere Fähnchen, eine bedeutende Anzahl Kibitken, Vorräthe an Mehl und Fourage. Viertausend Familien, darunter drei Imamfamilien, wurden gefangen, außerdem ca. 700 Perser. Unser Verlust in allen Kämpfen vom 1. bis 24. Januar beträgt: todt 18 Offiziere 267 Soldaten, verwundet 42 Offiziere 647 Soldaten, contusionirt 13 Offiziere 123 Soldaten, 143 todte und 121 verwundete Pferde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Februar.

= [**Der Gesundheitszustand im Januar 1881.**] Der Monat hat in der Regel eine hohe Kranken- und Sterbezahl; das Verhältniß der Zahl der Erkrankungsfälle zu dem der Todesfälle ist aber nicht immer ein gleiches. Zu manchen Zeiten giebt es in einer Bevölkerung viele Kranke, und doch verhältnißmäßig wenig Todesfälle, so z. B. wenn Masern, Scharlach, Grippe oder eine andere Krankheit epidemisch weit verbreitet ist, die Krankheit selbst aber im Individuum leicht verläuft; zu anderen Zeiten herrschen diese Krankheiten, ergreifen viele Menschen und bringen diese Todesfälle mit sich, da noch andere Leiten erkranken weniger oder doch nicht so viele Menschen, es sterben aber doch relativ viel. Das letztere Verhalten läßt sich einigermaßen auf diesen Januar anwenden. Fast regelmäßig hat der Januar bei uns und in einigen anderen großen Städten, in denen eine große Kindersterblichkeit gewöhnlich obwaltet, eine mehr oder weniger geringere Sterblichkeit, als die heißen, die Kindersterblichkeit begünstigenden Sommermonate Juli und August, aber fast regelmäßig eine größere Sterblichkeit als die meisten übrigen Monate, insbesondere als die 3—4 letzten Monate des Jahres, von denen einer oder der andere das Jahresminimum der monatlichen Sterblichkeit aufzuweisen pflegt. Die hauptsächlichste Ursache der geringeren Gunst des Januar liegt bei regelmäßigem Verlauf der Witterung in der niedrigen Temperatur, obwohl ein schneiger, nasser oder warmer und veränderlicher, also ein unregelmäßiger Januar, meist in einem noch höheren Grade ungünstig für den öffentlichen Gesundheitszustand ist, diesmal war die Januarwitterung so ziemlich regelmäßig und die Wirkungen der Kälte haben wir alle genügend, und die meisten an eigenem Leibe, gespürt, denn einige Mal war die exceßiv und wenigstens unbehaglich. Frost oder eine Kälte von —10 bis 15 Grad erregt auf unbedeckte Körpertheile in verhältnißmäßig kurzer, nach Alter, Geschlecht, Lebensweise und Gewohnheit in geringem Umfange an Zeit variirend, ein spannendes, brennendes, schmerzhaftes Gefühl, bis schließlich bei fortgesetzter Exponirung die Empfindung ganz aufgehoben wird und der betreffende Körpertheil erstarrt, und während die Circulation sich verlangsamt, stockt das Blut in den an der Oberfläche befindlichen kleineren Verzweigungen der Gefäße, wodurch in weiterer Folge Entzündung und Brand herbeigeführt werden, ebenso auf innere Organe durch Anhäufung in den inneren Organen, namentlich das Herz, die Lungen und das Gehirn. Auf diese Weise kommen in harten Wintern Herzaffectionen, Lungenkrankheiten und Gehirnentzündungen, neben directen Erfrierungen häufig vor. Unbedingt wird die Kälte auch indirect vielfach verderblich. Die Bedürfnisse sind gesteigert, Kleidung, Wohnung, Nahrung, Heizung heißen meist, wo sie ausreichend vorhanden sind, für alle Zeit und ihre Nachtheile hinweg; da aber viele Menschen diesen Anforderungen nicht genügen können, so entspringt aus dem Mangel eine Quelle dieser Erkrankungen gastrischer, nervöser, typhöser und entzündlicher Natur, und Epidemien dieser Art aus dieser Quelle sind zur Winterzeit nicht selten. Kränkliche, alte, schwache Personen und Kinder, und das weibliche Geschlecht, will ich hinzufügen, leben, wie überhaupt mehr von der Natur unmittelbar in körperlicher und geistiger Beziehung abhängig, als rüstige Männer und Jünglinge, ganz besonders unter derartigen excessiven Witterungsverhältnissen; in diesem Januar sind viele Sieche und alte Personen gestorben, obwohl im Uebrigen, abgesehen von den Lungenkranken, die Krankenzahl nicht übermäßig war. Die Scharlachepidemie, die sich nur einige Monate bereits hinzieht, hielt sich in mäßigen Grenzen; es waren in schlappen Wintern einige Mal ärgere Epidemien dieser Krankheiten hier, zum Typhus war die Witterung des Januar weniger disponirend, wo es feuchter war und Noth zugleich, da wohl.

Nach dem Ablauf der ziemlich unregelmäßigen, im Sommer naßkälten, im Herbst naßwarmen und stürmischen Witterung des Jahres 1880, hielt sich der Januar 1881 einen ziemlich regelmäßigen Verlauf ein. Der Monat brachte nach den beiden trüben und stürmischen Tagen vorher eine heitere und im Ganzen trockene Tage, wie dies die Regel ist; in den ersten sechs bis sieben Tagen war die Kälte nur gering —2—5 Grad, einige Mal selbst noch + Grade, und Viele waren geneigt, zu glauben, daß wir die bei einem freilich nur geringen Schneefall übergangen einen sehr gelinden Winter haben würden; aber allmälig nahm die Kälte zu und erhielt sich den ganzen Monat hindurch auf einer ziemlich gleichmäßig frostigen Höhe bis zum 28., und nur die 2 bis 3 letzten Tage hatten wieder eine etwas mildere Temperatur; in den ersten Tagen war es dabei meist trübe oder bedeckt, am 3. und 4. ein wenig Schnee, Reif und Nebel, ebenso am 4., aber der 6. war ein heiterer, sonniger Tag mit erfrischender Luft bei blauem Himmel und —0 bis —1 oder 2 Grad, der Barometer stand hoch bis die höchsten Barometerstände des Monats von 780,7 mm. Südost und Nordost herrschten vorwaltend in dieser Zeit, und nur in wenigen Stunden von Südwest oder Nordwest abgelöst; darauf aber setzte der Westen in der Nacht zum 8. mit Schnee ein, welcher von dem Schneegestöber größere Kälte brachte, die beiden folgenden Tage, an denen der Nordwest wehte, war es am Abend leicht; in den Tagen vom 11. bis 13. war es heiter bei Nordwest und selbst bei Südwest, die am 9. wieder Schnee und Sturm und weitere Zunahme der Kälte. In die Zeit vom 15. bis 17. fiel die niedrigste Temperatur des Monats, die am 16., des Morgens —22 Grad C. betrug bei Südost, dann wiederum abwechselnd mit Nordwest die Oberhand behielt, in den Morgenstunden auch meist Nebel oder Dunst; die Sonne schien längerer Zeit an bedürfen, durch die kalte, wasserhaltige Luft hindurchgebrochen; bei unterbrochenem Schnee und bei den Abendstunden mit verschneitem Himmel, Südwind und bei Südost oder Südwest, die aber nur von kurzem Bestand waren, hielt die Kälte an; in den Tagen, an denen der Nordwest weite fast Schnee von Neuem, so am 24. unter Schneewehen, auch schneite es in den nächstfolgenden Tagen mehrmals, am 23. viel und Tag und Nacht, und darauf nochmals am 24. und 25. frische Kälte, dann bis Ende meist heiter, anfangs noch kalt, am 27. Monatsmittel der Temperatur —5,8, fast um 3 Gr. kälter wie gewöhnlich, Mittags durchschnittlich —3,5, Abends —6,0, Morgens —7,7; Barometer 748,4, der Norm nahe; Minimum den 20. 728,4 mm. Dunstdruck 2,4 mm. Dunstsättigung 82 Procent. Niederschläge nicht die Norm von 28,81 mm erreicht.

Gestorben sind ca. 670 Personen, 20—30 mehr als im December vorher, der aber ungesünder war als gewöhnlich. Die chronischen Lungenkranken mit 126 Todesfällen, incl. der Schwindsucht, stehen in der Liste obenan. Für diese Kranken war das Jahr 1880 schon ungünstiger wie andere wärmere Jahrgänge; im Januar sind sie meist schlimm daran. Chronische Katarrhe oder entzündliche Zustände des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Lungen, Kurz- und Schweratmenden (Asthmatiker, Emphysematiker), ein häufiges Leiden alter Personen, auch ohne Erkrankung der Schwindsucht, im beständigem, oft vermehrten und abwechselnden stockenden Auswurf und Husten verbunden, werden leicht lebensgefährlich bei großer Kälte, und bei der Aufenthalt in geheizten Zimmern und unvorsichtiger Wechsel bald kalter, bald warmer Stubenluft sind den Lungen auch nicht zuträglich, denen eine mäßig warme und gleichmäßige Temperatur am zuträglichsten ist. An Lungenentzündung sind 36 gestorben; etwas über die Hälfte Erwachsene; an Lungenkatarrh 19, dabei 5 Erwachsene; an Keuchhusten 8, an Bräune, Stimmritzenkrampf, Croup und Diphtherie zus. 17; 5 an Diphtheritis angegeben; an Lungenlähmung 26, das ist viel, und wenn auch einige Fälle diese Namens als Schlußstein anderer Lungenaffectionen angehören mögen, so ist doch bei den übrigen Fällen der Einfluß der Witterung unmittelbar mitbetheiligt; an Herzkrankheiten sind 38 gest., auch das ist sehr viel; betrifft fast ausschließlich alte, und diesmal jedenfalls mehr als sonst, mehr ältere Personen; es sind 12 Fälle von Herzlähmung dabei, was in der Liste als plötzlicher Todesfall alt; an Blutsturz 3 weibl. An Abzehrung 70, die Hälfte bis 6 Wochen alt; unter ihnen übrigen 3 Erwachsene und zwar 2 an Blutleere und 1 an Darmgeschwüren; an Altersschwäche 28, von 60—80 in 2 Decennien je 9, von 70—80 16, ⅓ weibl., das Alter wurde fast decimirt; an Krebsleiden 21, und viel, dabei 7 den uterus betreffend, 7 den Magen und 7 auf die übrigen Organe; an Typhus, gastr.-nervösem Fieber 11, mäßig, 4 abdominal; Wassersucht 12, außer 2 ältere Pers., ⅔ weibl.; Wochenbett 1, Gelenkrheumatismus 1, Darmkatarrh 28 Kinder, Brechdurchfall 3, dabei 1 w. 58. Die Krankheitscharakter war mehr ein entzündlicher, kein gastrischer oder typhöser, es kann er zwar auch im Januar sein bei feuchterer Witterung, und dann sind auch im Januar Darmkatarrhe und Brechdurchfälle häufig; an Unterleibsentzündung 14, meist weibl., brandiger Bruch, Blinddarmentzündung; bei einer m. 24, Magenentzündung, sonst fiel seltener aus gewöhnlichen Ursachen; an chron. Unterleibsleiden 11; Leber und Milz 8; besonders an Krämpfen 50, dabei 3 Erwachsene an Gehirnentzündung, 25 fast alle Kinder, aber 17 über 1 Jahr alt; an chron. Geschlechtskrankheiten 10, an Rückenmarkleiden 2; an Schlagfluß 28, auch viel und die bis auf 1 alles alte Personen; an Rose 3; an Scharlach 12; Masern 1; an Blattern 1; an Krebsleiden 3, durch Selbstmord 7; verunglückt 17—18, von denen einige erst einige oder mehrere Tage nach erlittenen Verletzungen gestorben sind. Sterbende im Hospital gebracht oder ohne Krankheitsnamen 7—8; vermißt 4—5; Kindesleichen 1—2 aufgefunden. Die Geburten übertrafen die Sterbefälle in der 1. Woche um 81, in den folgenden um ca. je 30; es sind mehr weibl. geb. aber auch gest. als gewöhnlich. Männl. und weibl. gest. fast gleich an Zahl. Todtgeb. 8 Wochen, und auch hierbei in einer Woche mehr weibl. als männl. gegen die Regel.

Im Vergleich zu andern Städten kam Breslau wieder an unverhältnißmäßig günstigen Seite, um eine oder 2 Wochen hindurch waren von den 50 zur Vergleichung aufgezählten Städten ⅕ besser daran, als wir hier. Im Oder- und Warthe-Gebiete, vielleicht Posen ein wenig günstiger und unter den 15 kleineren Orten und wahrscheinlich auch auf dem Lande waren einige Orte unter dem Einfluß steigender Kälte etwas schlimmer daran. Ein großer Theil besonders der norddeutschen Städten war die Sterblichkeit 28—30 pro Mille, zuweilen 1—2 Nummern mehr. Berlin, Köln, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. um 4 Todesfälle geringer als die Woche pro 1000 G., und Wien und München ca. auf gleicher Höhe; schlimmer verhielten sich Prag, Pest, Madrid; die schlimmsten waren Rio-Janeiro, Alexandrien und Petersburg, während Karlsruh, Frankfurt a. M., Kassel und von den amerikanischen Philadelphia und Cincinati mit 15, 18, 20 : 1000 zu den besten zählten. Mit der steigenden Kälte nach den ersten Woche hatte die Sterblichkeit in unserer Zone fast überall etwas zugenommen.

Unter den Krankheiten, welche zu dieser Erhöhung mehr oder weniger beigetragen haben, sind außer den acuten und chronischen Lungenleiden, Blattern, Scharlach, Masern, Bräune, Croup sowohl wie Diphtherie und Typhus hervorzuheben. Im Allgemeinen jedoch sind nur wenige Orte in einem höheren Grade von einer oder der anderen dieser Krankheiten oder von mehren zugleich betroffen worden; in Petersburg auf flachem sumpfigen Boden bei viel Armuth und schlechten socialen Zuständen einer zahlreichen sehr dürftig lebenden Bevölkerung geht Typhus fast nie aus, und Abdominal- wie Flecktyphus breiten sich daselbst oft epidemisch aus; 15—20 sind auch in Breslau wöchentlich daran gest. Im Westen von Europa hat Masern aus entgegengesetzten, aber wenig weniger schädlichen Ursachen ein ungesundes Klima, auf sonniger und felsiger Hochebene rauhen Winden und im Sommer glühender Hitze ausgesetzt; in mäßiger Erhöhung kam Typhus in Königsberg, Paris zc. vor; in Deutschland waren einige Dorfschaften stärker ergriffen, so in Schönau, Pr.-Holland (West-Preußen), in Schwerin (Mecklenburg); Scharlach in Nürnberg, Blattern in Gr. und Klein-Schönau bei Gleiwitz; in Sömmerda Masern und Diphtherie; wenige Fälle von Diphtherie und einige von Scharlach ereigneten sich an mehreren Orten, Blattern mäßig in Wien, Prag, Pest und mehr in London, 4—500 derartige Kranke befanden sich daselbst in den betreffenden Hospitälern; an der russisch-preuß. Grenze bei Kattowitz und an der österr.-preuß. Grenze bei Neustadt OS. kamen auch einzelne Erkrankungen an Blattern vor, welche hierhin, oder wahrscheinlicher von jenseits eingeschleppt. In Rio Janeiro einige Todesfälle durch Gelbfieber in der Stadt und auf Schiffen; in Hörde, Westfalen, 13 Personen an Trichinen erkrankt.

Von den ungewöhnlichen Naturerscheinungen verdienen nur Erwähnung ein Meteorfall bei Wiener-Neustadt, ein Erdbeben in Landeck in Tirol am 18. und in Bern in der Schweiz am 27., 2 Uhr 21 Min. Nachts, und Umgegend ziemlich heftig. Als unmittelbare Folge der Witterung, an vielen Orten mit größeren oder geringeren Unglücksfällen, Verunglückungen und Todesfällen verbunden, sind herbeizuheben, Ueberschwemmungen in Belgien bei Lüttich und Lanz, einige Personen ertrunken, Häuser eingestürzt und eine Familie von 4—5 Personen unter den Trümmern begraben; bei Como hatte eine Familie von 4 Personen von einer Lawine verschüttet, 1 todt. Ueberschwemmung in Sicilien in den Provinzen Messina, auch in Oberitalien, im Bedrothal bei Bellinzona 3 Mädchen von einer Lawine verschüttet und todt. Vulcanische Eruption des Mauna Loa, Hawai, Californien 13,650 F. hoch. Ueberschwemmungen in Galizien und Castilien, Cordova und Sevilla; eine stürmische Periode vom 17.—22. an den amerikanischen Küsten, auf dem atlantischen Ocean und in Europa, besonders in England und Nord-Frankreich viel Unheil herbeigeführt; am 18ten heftiges Schneewehen, starker Sturm, großer Frost und Ueberflutung der Themse in und unterhalb Londons, während sie oberhalb mit Eis bedeckt war, ein Wetter, wie es seit lange berichtet nicht vorgekommen. 19 Todesfälle durch Erfrieren oder durch die Kälte. In der Westen Unglücksfälle mehrere Personen erfroren und zahlreiche Schiffsunfälle an der Küste und in der Landsee gemeldet; bei denen von 90 Schiffbrüchen an den englischen Küsten, seit dem Anfang bis 20. Januar sich ereigneten, fällt ein großer Theil auf die erwähnte Periode, und mehr als 100 Menschen haben in dieser Zeit durch Schiffbruch ihr Leben verloren; ein Dampfer bei Cherbourg ein französisches Schiff mit 17 Personen, ein Kohlenschiff nach Bombay mit 10 Personen gefunden, ein Zusammenstoß zweier Dampfer bei Cap Roca ließ 9 Engländern und 14 Spaniern das Leben, auch an die Ostsee hatte ihren Antheil an diesen Calamitäten; bei Nidden, kurisch. Haf., ein Schiff mit 11 Mann gestrandet und mehrere Schifferboote; die Zahl der anderen weniger Unglücksfälle war sehr groß im Januar und die Zahl der dadurch Umgekommenen beträchtlich. Nicht wenige Menschen sind durch das Eis gebrochen und ertrunken, so z. B. ein Steinmann bei Berlin, 4 Personen in Nedlitz, in Wernigerode 2; ein Gasexplosion in Glasgow tödtete 6 Personen, beschädigte viele. In Castrop-Zeche (Essen) eine Kesselexplosion von 4 Personen. Bei dem Brande des Theaters zu Kronstadt (1875 erbaut) 8 Personen verbrannt, einige verwundet, ein Schmiedemeister 10 todt. In Antivari flog in von dem Blitz getroffenes Pulvermagazin in die Luft, 20 Gr. ein Cornwall in der Cathedralmine 9 Bergleute erstickt; in den Tinte-Werken in Glasgow 3 Arbeiter; in einer Kesselexplosion in einer Mühle in Yorkshire. 11 todt; bei einem Explosion in einer Bergwerk zu Charmere, Belgien, 3 todt. Bei einer Feuersbrunst in Newport 10 Personen verbrannt, in New-Hampshire in einer Metallschmelzerei 8 todt, in einer Eisenbahnunglück bei Vernon 14, bei einer Kesselexplosion in Philadelphia 8 todt und auch bei einem Eisenbahnunglück von Newport nach Philadelphia 4 Menschen während der Fahrt der Postwagen und ein mit 4 Postbeamte im Wagenzelt der Passagiere, ohne daß jemand verletzt. Es können nicht alle erwähnt werden können, kommen die durch Kriege aus dem menschlichen Leben mit freiwillen Wollen der Menschen herbeigeführten Verluste, die gleich die zu Hunderten und Tausenden betragen, deren Zahlen die Medicinalstatistik zu gross betragen, wobei Mancos und Vermißte in der Regel nicht weiter beachtet werden.

Die Kämpfe der Russen mit den Tekkinzen b. Geoktepe haben beiderseitig zusammen Tausend Mann betragen, während die der Engländer mit den Boers in Transvaal mehrere Hundert ausmachen, und gleichzeitig an vielen anderen Punkten der Erde viele Menschen, wenn auch nicht immer in gleich großer Zahl, durch Selbstmord, Mord und Todtschlag und durch kriegerische Kämpfe im Kleinen ihr Leben verlieren, Kämpfe, denen meist wie den großen Kriegen temporale oder spirituelle Motive, oder was sie dafür halten, zu Grunde liegen, wobei in der Regel Uebereifer und Fanatismus sich auch in den Mitteln und Werkzeugen des Kampfes vergreifen und was am meisten zu Ruhe und Frieden führen soll und kann, selbst aus Religion dagegen einstehen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 2. Febr. [Der Verein der deutschen Fortschrittspartei] hielt gestern Abends unter lebhafter Betheiligung im Börsenlocale seine ordentliche General-Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Bürgermeister Herse, eine Ansprache gehalten, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser endete, Kaufmann Herrmann Meyer sodann den Jahresbericht pro 1880 verlesen, und die sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde der bisherige Vorstand, welcher aus dem Bürgermeister Herse, dem Kaufmann Ed. Lange, dem Kaufmann Ferd. Schmidt, dem Kaufmann Hermann Meyer, dem Kaufmann Adolf Kantorowicz, dem Dr. Friedländer und dem Hutfabrikanten Ziegler besteht, durch Acclamation wiedergewählt. Sodann ermächtigte die Versammlung den Vorstand, sich als fortschrittliches Comite zu der bevorstehenden Reichstagswahl für den Wahlkreis Posen zu constituiren, sich durch Mitglieder der Partei aus dem Kreise zu verstärken, und mit den Parteien zusammenzutreten, welche bereit sind, ihre Stimme für ein Mitglied der Fortschrittspartei abzugeben. Auch wurde dem Comite zur Vorbereitung für die vorjährigen Stadtverordnetenwahlen die Ermächtigung ertheilt, auch die drei noch ausstehenden Stadtverordnetenwahlen im Sinne der Partei zu leiten. (Pos. Ztg.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. Febr. Die Linke der Kammer beschloß einstimmig, den Minister des Auswärtigen bei der morgigen Interpellation zu unterstützen. Die Versammlung erklärte die Interpellation für inopportun und beschloß, eine Tagesordnung anzunehmen, worin das besondere Vertrauen zu dem Minister des Auswärtigen ausgedrückt wird.

London, 2. Febr. Unterhaus. Die Debatte über den Antrag auf Vertagung des Hauses wurde den ganzen Nachmittag von den Irländern fortgesetzt. Hierauf wurde der Antrag mit 278 gegen 44 Stimmen verworfen und darauf die Sitzung gemäß der Geschäftsordnung für Mittwochsitzungen um 6 Uhr vertagt.

Petersburg, 2. Febr. Die „Agence Russe" glaubt, demnächst würden folgende finanzielle Maßnahmen getroffen werden: Das Verbot für den Handel und für Private, in Gold zahlbare Wechsel auszustellen, solle aufgehoben werden. Die Zuckersteuer solle nicht erhöht, aber die Besteuerungsart abgeändert und nicht mehr auf die Productionsmittel der Fabriken, sondern auf die Fabrikate basirt werden. Die Einkommensteuer-Commission beendete ihre Arbeiten, dieselben werden gegenwärtig einer Revision unterzogen. Der Ertrag wird auf 35½ Millionen geschätzt.

Petersburg, 2. Februar. Die „Agence Russe" hebt gegenüber den Auslassungen des „Memorial Diplomatique" hervor, daß die britische Regierung in ihrer Antwort an die Pforte keine besonderen Bedingungen stelle, sondern ebenso wie Rußland und die übrigen Mächte die vorgeschlagenen Unterhandlungen als ein Anzeichen ansehe, daß die Pforte über die im October gemachten Propositionen hinausgehen und sich den Beschlüssen der Berliner Conferenz nähern wolle. Die Mächte würden prüfen, ob ein Compromiß möglich sei, welcher Griechenland zur Annahme empfehlbar ist. Die Mächte theilten sich gegenseitig die den Botschaftern gegebenen Instructionen mit. Wenn auch beträchtliche türkische Truppen nach der Grenze gesandt würden, so sei doch zu hoffen, weder Griechenland noch die Türkei werden die Verantwortung für den Beginn der Feindseligkeiten und den Abbruch der Verhandlungen der Mächte übernehmen wollen.

Warschau, 2. Februar. Das an einer auswärtigen Börse verbreitete Gerücht von dem Fallissement einer hiesigen größeren Bankfirma bestätigt sich nicht.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Sultan hat dem Präsidenten der französischen Republik, Grévy, den Osmanie-Orden 1. Klasse mit Brillant-Insignien und den französischen Ministern Ferry und Barthélemy St. Hilaire den Großcordon des Osmanie-Ordens verliehen.

Washington, 5 Februar. Die Abnahme der Staatsschuld pro Januar beträgt 7,382 000 Dollars. In der Staatskasse sind 221,670,000 Dollars.

Southampton, 2. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oder" ist hier eingetroffen.

Plymouth, 2. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Febr., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 56. Türken 13, 17. Neue Egyptier 365, —. Banque ottomane — —. Italiener 88, 35. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. Spanier exter. 22, 56, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose 48, 50. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 2. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 455. Pariser Wechsel 80, 77. Wiener Wechsel 172, 30. Köln-Mindener Stamm-Actien $149\frac{13}{16}$. Rheinische Stammactien 160¾. Hessische Ludwigsbahn 94¼. Köln-Mind. Prämien-Antb. 130. Reichsanleihe 100¾. Reichsbank 145⅞. Darmstädter Bank 146¼. Meininger Bank 94⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 704, 00. Creditactien *) 249¾. Silberrente 63⅜. Papierrente 62⅝. Goldrente 76¼. Ungarische Goldrente 94. 1860er Loose 122½. 1864er Loose 312, 40. Ungarische Staatsloose 215, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 85¾. Böhmische Westbahn 219¼. Elisabethbahn 174½. Nordwestbahn 165⅛. Galizier 239¾. Franzosen *) 239½. Lombarden *) 87½. Italiener —. 1877er Russen 93⅝. 1880er Russen 74⅞. II. Orientanleihe 61. Central-Pacific 113. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Ungarische Papierrente — —. Wiener Bankverein 110. III. Orientanleihe 60¾. Albrechtbahn —. Deutsche Handelsgesellschaft —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 250⅝. Franzosen 239¾. Galizier — —. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — — II. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 2. Febr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100⅝, Hamburger St.-Pr.-A. 124¾, Silberrente 63¼, Oest. Goldrente 75⅞, Ung. Goldrente 94 Credit-Actien 251½. 1860er Loose 123, Franzosen 599, Lombarden 220, Italien. Rente 88¼, 1877er Russen 93⅝ II. Orient-Anl. 58⅞, Vereinsbank 120⅝, Laurahütte 121¾, Nordd. 162¼, Commerzbank 125½ Anglo-deutsche 77, 5% Amerikanische 93⅝, Rhein. Eisenbahn 160¼, do. junge 155, Berg.-Märk. do. 115¼, Berlin-Hamburg do. 228. Altona-Kiel. do. 155½. Disconto 2½%. Fest.

Hamburg, 2. Febr., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco behauptet, auf Termine fest. Weizen pr. April-Mai 212 Br., 211 Gd., per Mai-Juni 222 Br., 221 Gd. Roggen pr. April-Mai 192 Br., 191 Gd., pr. Mai-Juni 189 Br., 188 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus still, per Februar 46, 00 Br., per März-April 46, 25 Br., per April-Mai 45, 75 Br., per Mai-Juni 45, 75 Br. Kaffee stetig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 8, 80 Br., 8, 60 Gd., pr. Februar 8, 60 Gd., pr. März-April 8, 90 Gd. Wetter: Nebel.

Posen, 2. Februar. Des katholischen Festtags wegen heute kein Spiritusmarkt.

Köln, 2. Februar. Des katholischen Festtags wegen heute kein Getreidemarkt.

Liverpool, 2. Febr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 15,000 Ballen, davon 14,000 B. amerikanische, 1000 B. egyptische. Middl. amerikanische April-Mai-Liefeung $6\frac{17}{32}$ D.

Liverpool, 2. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner und Surats $\frac{1}{16}$ D. billiger. Middl. amerikanische März-April-Lieferung $6\frac{15}{32}$ D.

(W. T. B.) **Newyork**, 2. Febr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94 (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 82. do. auf Paris 5, 24⅜. 5procentige fundirte Anleihe 100⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112⅝. Erie-Bahn 48⅝. Central-Pacific-Bahn 113¼. Newyork-Centralbahn 146⅝. Baumwolle in Newyork $11\frac{11}{16}$. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork und Raff. Petroleum in Philadelphia nominell. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 90. Mehl 4, 50. Rother Winterweizen 1, 17. Mais (old mixed) 55. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 13. Schmalz (Marke Wilcox) 10¼. do. Fairbanks 10⅜. do. Rothe u. Brothers 10¼. Speck (short clear) 8¼. Getreidefracht 4¾.

Paris, 2. Febr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht. Weizen ruhig, pr. Februar 28, 10, per März 28, 00, per März-Juni 27, 90, pr. Mai-August 27, 50. Roggen behauptet, per Februar 22, 50, per Mai-August 21, 50. Mehl behauptet, per Februar 61, 10 per März 60, 75, per März-Juni 60, 10, per Mai-August 59, 10. Rüböl ruhig, per Februar 72, 00, per Mai-Juni 72, 50, per Mai-August 74, 00, per Septbr.-Decbr. 74, 75. Spiritus matt, per Februar 60, 00, per März 60, 50, per März-April 60, 50, per Mai-August 60, 00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 2. Februar, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 57, 00 bis 57, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kar. per Februar 67, 10, per März 67, 25, per März-Juni 67, 50, per Mai-August 67, 75.

London, 2. Februar, Nachm. Havannazucker Nr. 12 24½. Schwach.

Amsterdam, 2. Februar, Nachm. Bancazinn 53½.

Antwerpen, 2. Febr., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. und Br., per März 22¾ Br., per April —, per September-December 23½ Br. Ruhig.

Bremen, 2. Februar, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 70, per März 8, 85, per April 8, 85, per August-December 9, 65. Alles Brief.

Handel, Industrie &c.

T. **Breslau**, 1. Febr. [Landwirthschaftliche und wirthschaftliche Rundschau in Schlesien.] Der erste Monat des Jahres 1881 hat uns bereits den Rücken gewendet und seinem Nachfolger, dem Februar, Platz gemacht. Selten hatten wir wohl einen schöneren Januar als Wintermonat aufzuweisen gehabt, als den diesmaligen. Mit dem Jahresschluß trat auch Witterungswechsel ein und hielt der Winter seinen bereits sehnlichst erwarteten Einzug. Bis zum 29. Januar stieg und fiel die Kälte in ziemlich gleichmäßigen Zeitabschnitten, drei Tage brachten uns einen soliden Schneefall als schützende Decke für unsere Saaten, im Uebrigen war die Temperatur eine sehr mäßige zu nennen, denn sie betrug im Durchschnitt knapp — 7 Grad Celsius. Am 29. trat heftiges Thauwetter, verbunden mit Regen und Nebel ein und hat es heut, wo wir dieses schreiben, fast den Anschein, als wenn ein Durchthauen des Erdreiches, vielleicht auch der Flüsse, zu befürchten wäre. — Heftige Stürme im Westen Europas mit verheerenden Ueberschwemmungen kennzeichneten dort den Januar, während der Süden Europas, wie Spanien, Italien, ja selbst Griechenland, von außergewöhnlichen Schneestürmen heimgesucht wurde. Im Interesse der Landwirthschaft und auch des allgemeinen Geschäftsganges wäre es zu wünschen gewesen, daß der Winter noch einige Wochen von Bestand geblieben wäre, da bis heut noch keine Frühlingsahnungen die Natur durchziehen. Freunde der bekannten grauen Theorie: „daß Nebel nach 100 Tagen Regen zur Folge haben müssen", mögen die zahlreichen Nebeltage genau verzeichnen, um sich zu überzeugen, daß diese fast allgemein gewordene Witterungsregel jeder vernünftigen Begründung entbehrt und wie jede andere eingebürgerte Regel unserer biederen vorweltlichen Wetterpropheten nur vom Zufall abhängt. — Zunächst beschäftigt uns die näher liegende Frage, was wird uns der Februar bringen? Nach älteren gesammelten Erfahrungen zählte man den Hornung (der Name Hornung stammt aus dem Wendischen und bezeichnet man den Monat so, weil die Hirsche in demselben ihr Geweih abstreifen) immer zu den ausdauerndsten und kältesten Wintermonaten, aber in dieser Beziehung scheint doch in der Natur eine Aenderung vorgegangen zu sein, denn seit vielen Jahren tritt der Eisgang in unseren Breiten bereits Mitte Februar ein. Bei nicht zu starker Schneedecke und sonnigen Tagen fängt die Natur mitunter schon an, sich unter dem Winterkleide zu regen. Der Saft der Bäume beginnt in den Wurzeln langsam zu gähren und steigt bei den ersten warmen Tagen des Februar im Stamme nach den Aesten empor, um durch einen chemischen Proceß, der im Innern des Baumes vorgeht, den Zuckerstoff seines Saftes in Holzfaser resp. Holzstoff umzusetzen. Oft hat ein sonniger Januar bereits den Pflug ans Tageslicht gefördert und sich mitunter so günstig erwiesen, daß in einzelnen Gegenden Sommerweizen mit dem besten Erfolge gesäet werden konnte. Aber alle Feldarbeiten verrichtet der Landmann während dieser ungewöhnlichen Zeit mit einem gewissen Mißbehagen, da er instinctiv herausfühlt, daß in vielen Fällen die nächste Woche, wenn nicht schon der nächste Tag, sich bitter für die unnatürliche Nachgiebigkeit der Wintermonate rächt.

Im Allgemeinen kann man wohl annehmen, daß eine öftere Störung der Natur während der Winterruhe durch völliges Aufthauen des Erdreiches und dadurch vorzeitig beginnende Vegetation niemals von Nutzen für unsere Culturpflanzen sein kann. Es wäre Unrecht, wenn wir behaupten wollten, daß die Witterung der jetzigen Jahreszeit nachtheilig auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse eingewirkt hätte, im Gegentheil, sie ist günstig gewesen, und wenn die Winter-Saaten wieder eine neue Schneedecke erhalten haben werden, so können wir mit ziemlicher Sicherheit auf ein günstiges Ueberwintern der Saaten hoffen. Sollte wider Erwarten jedoch binnen kurzer Zeit die Frühjahrsbestellung bereits beginnen, die so manches wegen des nassen Herbstes nachzuholen hat, so dürfte diese günstige Zeit gewiß mit Freuden seitens der Landwirthschaft begrüßt werden. — Wo die Weizensaaten nicht beendet wurden, wie bei späten nassen Rübenäckern, ist die Cultur von Sommerweizen zu empfehlen. Derselbe geräth noch dort, wo Klima und Boden dem Winterweizen nicht mehr günstig sind, in manchen Gegenden jedoch ist der Anbau des Sommerweizens unsicherer, als der des Winterweizens und sogar der Gerste. Wegen seiner kurzen Vegetationszeit bedarf der Sommerweizen einen an leicht assimilirbarem Nährstoffe reichen Boden. Gedüngte Hackfrüchte und Klee sind seine zweckmäßigsten Vorfrüchte. Gesät wird der Sommerweizen im wärmeren Klima (Süddeutschland) schon im Februar und im März; in rauheren Gegenden und auf feuchtem, kalten Boden erst Anfangs April. Nur bei entsprechend früher Saat bestockt sich derselbe hinreichend, immer aber schwächer als der Winterweizen, auch im Ertrage bleibt er gegen letzteren, er ist kleiner im Halm und in geringer in Körnern, auch von Brand und Rost hat er mehr als der Winterweizen zu leiden und ist ein Beizen des Saatgutes mit entsprechend concentrirter Kupfervitriollösung dringend geboten. Auch der Sommer-Roggen verdient besonders in solchen Gegenden angebaut zu werden, wo der Winterroggen durch starke Schneeablagerungen oder durch Nordwinde beeinflußt, nicht mehr sicher gedeiht — wie bei einzelnen Strichen in Oberschlesien —, oder wenn ungünstige Witterung die Einsaat des Winterroggens im Herbst verhindert. Derselbe macht an den Boden gleiche Ansprüche wie der Winterroggen. Sobald der zu bestellende Acker im Frühjahr abgetrocknet ist, wird die Einsaat vorgenommen; deswegen ist es nothwendig, daß man die Saatfurche schon vor dem Winter giebt, damit der Saatroggen nur untermaschinirt oder gar nur eingeeggt zu werden braucht. Als Saatgut ist der Sommerstaudenroggen zu empfehlen, da er sowohl in Stroh wie in Körnern einen reichlicheren Ertrag abgiebt und widerstandsfähiger ist. Die Aussaat soll vorwiegend möglichst Mitte März stattfinden, jedoch warte man unter allen Umständen das vollständige Abtrocknen der Ackerkrume ab, damit wenigstens die Egge bei der Bestellung zur vollen Geltung gelangen kann. — Bei dem ferneren Beginn der Ackerarbeit im Frühjahr ist es Aufgabe des rationellen Landwirthes, seinen Boden so zweckmäßig wie möglich zu bestellen. Nur im trockenen Zustande darf jeder Boden, insofern es sich thun läßt, gepflügt werden; die hierbei unvermeidlichen Schollen des schweren Bodens sind der Verwitterung mehr ausgesetzt, als die fest geschlossene Krume, und nach erfolgtem, hinreichenden Regen zertheilt sie die Egge mit Leichtigkeit. In feuchtem resp. nassem Zustande darf nur der Sandboden und der leicht an der Luft zerfallende Kalkboden gepflügt werden, naß bearbeitet, bilden die schweren Bodenarten bei nachfolgender trockener Witterung steinharte Schollen. Die Lockerung resp. das Umbrechen des Bodens soll im Allgemeinen so tief als möglich erfolgen, weil unter sonst gleichen Umständen mit der Tiefe der Ackerkrume die Menge der löslichen Pflanzennährstoffe des Bodens wächst, — weil ferner eine tiefe Ackerkrume die Pflanzen länger gegen die nachtheiligen Einflüsse sowohl einer zu trockenen, als auch zu feuchten Witterung schützt, und weil nur auf einem tiefen gelockerten Boden manche tiefwurzelnde Pflanzen mit günstigem Erfolge angebaut werden können. Die für die Pflanzen zuträglichste Lockerung des Bodens schafft die Natur selbst durch den Frost, sowie durch den Wechsel zwischen Abkühlung und Erwärmung, Austrocknung und Befeuchtung. — Hierdurch entsteht die sogenannte Ackergahre, die nur der erfahrene Ackerwirth herausfindet und welche durch unzweckmäßige Bearbeitung und längeren starken Regenfall wieder zerstört werden kann. Von großer Wichtigkeit für die Beschaffenheit der zu bearbeitenden Ackerkrume und überhaupt für das Gedeihen der Pflanzen ist der Untergrund, anhaltend nennt man ihn, wenn er von gleicher Beschaffenheit mit der Ackerkrume ist, sonst kann er thonig, sandig, schliefig oder steinig sein. Der Untergrund zeigt rücksichtlich seiner chemischen Eigenschaften dieselbe Verschiedenheit wie die Ackerkrume, weicht jedoch in der Regel wesentlich dadurch von dieser ab, daß er keinen oder nur wenig Humus und weniger lösliche, pflanzennährende Salze enthält. Nur im jüngeren und jüngsten Schwemmlande, im Torf- und Moorlande findet man im ersteren Falle mitunter, im letzteren stets humusreichen Untergrund. Eine allmälige Vertiefung der Ackerkrume sollte überall, wo sie nur irgend ausführbar ist, angestrebt werden, aber man hüte sich vor zu schnellem Vorgehen, denn die Cultur von vielen Jahren kann einen solchen oder ähnlichen Fehler in der Bodenbearbeitung mitunter nicht wieder gut machen. Auf großen Flächen dürfte die Dampfcultur als unübertreffliche in nicht zu langer Zeit die bis jetzt gewöhnliche verdrängen. — Der Gesundheitszustand unserer Viehheerden, namentlich der Nutzheerden, ist ein erfreulicher zu nennen, da von keiner Seite epidemische Krankheiten drohen oder bereits grassiren. Die Futtervorräthe sind wohl meist noch ausreichend vorhanden, trotzdem wir wohl die Höhe der Winterfütterung bereits überschritten haben. Vereinzelte Fälle von Rotz bei Pferden sind constatirt, und kommen wir in einem späteren Artikel darauf zurück. Heute wollen wir die Besitzer von Pferden, namentlich auf dem Lande, auf einen Uebelstand bei der Pferdepflege aufmerksam machen, der sehr häufig unbeachtet bleibt, und dies ist die gewöhnliche Mauke, Schmutzmauke unserer Pferde, der Thiere, die in allen Witterungsphasen dem Unbill derselben ausgesetzt werden und noch mit oft schon sehr bösen Füßen in Koth und Schnee hinausgeschickt werden, trotzdem die Mauke ein sehr schmerzhaftes Leiden ist. Die gewöhnliche Veranlassung zu dieser Mauke ist Schmutz, Nässe, besonders mit Kälte verbunden, und wirken diese Factoren schädlich auf das Fesselgelenk ein. Die Mauke erscheint gern im Winter bei schmutzigen Wegen, in unreinlichen Stallungen und befällt meist die Hinterfüße der Pferde. Bei Beginn dieser Krankheit zeigt sich zuerst in der Beugeseite des Fessels eine Hautentzündung. Die Haut im Fessel schwillt an, legt sich in Querfalten, ist schmerzhaft gespannt und stark geröthet. Die Thiere schonen den schmerzhaften Fuß und gehen steif. Nach einigen Tagen stellt sich die Ausschwitzung einer gelblichen, übelriechenden Flüssigkeit ein, die längs der Querfalten aus der entzündlich gereizten Haut hervorquillt. Einzelne Haare fallen aus, andere sträuben sich in die Höhe und sind an ihren Wurzeln durch das Secret aneinandergeklebt. Dieses einfache Leiden kann den trockenen und später sogar den nassen Streckfuß hervorbringen. Als Mittel dagegen ist vor allen Dingen Reinlichkeit, Auswaschen mit lauem Wasser, Einreiben mit gutem Oel oder Fett, Glycerin &c., nächstdem ein warmer Stall, trockene Streu und Ruhe zu empfehlen. Bei veralteten Uebeln wende man Kupferalaun, Kupfervitriol zum Einstreuen an. In dieser Beziehung geschieht viel zu wenig für unsere armen Pferde. — Der Getreidemarkt erfreut sich noch immer einer großen Bedeutung, und wenn wir auch sehr häufig die Bezeichnung von flau oder matt lesen, so sind diese Ausdrücke durch die unvermeidlichen Fluctuationen der Getreidepreise entstanden. Ohne uns einer divinatorischen Gabe zu erfreuen, glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß ein Rückgang der Getreidepreise, speciell in Weizen und Roggen, nahe bevorsteht. Unsere Wintersaaten versprechen bis jetzt eine gute Entwickelung, und sowohl das westliche wie das östliche Europa erfreut sich bis heut einer gleichen Aussicht. Raps und Weizen lassen in Ungarn und den anderen Donauländern nichts zu wünschen übrig, und gehen wir vielleicht in diesem Jahre einer allgemeinen guten Ernte entgegen. Der Himmel gebe es! — Eingeführt wurden in der letztverflossenen Woche 3,684,230 Klgr., exportirt 2,310,115 Klgr. Getreide, mithin verblieben zum Verbrauch 1,374,115 Klgr. Getreide.

Berlin, 2. Febr. [Börse.] Obgleich die gestrigen Abendbörsen in ziemlich günstiger Haltung geschlossen haben, obgleich die Ultimo-Regulirung in Paris und London einen über Erwarten glatten Verlauf nimmt, obgleich der Ministerpräsident Cairoli in der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer Frieden hauchende Versicherungen bezüglich der griechisch-türkischen Frage abgegeben hat und die Geldabundanz am hiesigen Platze sich von Tag zu Tag steigert, — trotz all' dieser erfreulichen Momente konnte sich die Börse von ihrem lethargischen Zustande nicht befreien. Es stand heute wiederum eine hochgradige Geschäftsstille auf der Tagesordnung und nicht ein einziges Gebiet kann als nur mäßig belebt bezeichnet werden. Die internationalen Spielpapiere beharrten ganz bewegungslos auf ihrem Anfangsniveau, welches sich etwas niediger stellte, als das gestern erreichte. Der Umstand, daß in Wien des katholischen Feiertages wegen der officielle Verkehr ausgefallen ist, schien auf die Geschäftsthätigkeit insofern lähmend zu wirken, als der Speculation die gewohnte Wiener Directive fehlte. In österreichischen Nebenbahnen fand etwas Geschäft zu gut behaupteten Coursen statt, den gestern bevorzugten Actien der Albrecht- und Ungarisch-Galizischen Bahn standen heute Böhmische Westbahn als in gleichem Maße beliebt zur Seite. Nordwestbahn konnten ihren höchsten gestrigen Stand nicht behaupten, dagegen tendirten Elbethalbahn recht fest. Auf dem Rentenmarkte zeichnete sich Oesterreichische Papierrente durch feste Haltung aus, die übrigen Gattungen waren bei unverändertem Preise total vernachlässigt. Für russische Fonds herrschte Verkaufslust, unter welcher die Course durchschnittlich ⅛ pCt. zurückgehen mußten. Russische Noten erfuhren eine Einbuße von ¾ M. Das Falliment des großen Warschauer Bankhauses Frenkel schien in den Coursen der russischen Valeurs escomptirt zu werden. Die speculativen localen Bankpapiere retirirten circa ¼ pCt., ohne daß nennenswerthe Abschlüsse in denselben zu Stande gekommen wären. Noch ruhiger verhielten sich die inländischen Bahnen, deren Coursstand ganz unverändert blieb. Montanwerthe litten unter dem Einflusse der anhaltend milden Temperatur und des langsam weichenden Glasgower Roheisenpreises. Im weiteren Verlaufe der Börse schleppte sich das Geschäft in lustloser Tendenz dahin, die Course stagnirten gänzlich. Eine Ausnahmestellung nahmen die österreichischen Nebenbahnen ein, welche bei anziehenden Coursen ziemlich rege umgesetzt wurden. Kaschauer profitirten in Folge großer Käufe eines bedeutenden Speculanten ¼ pCt. Auch für Bergische zeigte sich vorübergehend Kauflust. Schluß etwas fester und lebhaft.

Course um 2½ Uhr: Fest. Credit 503,00, Franzosen 480,50, Lombarden 176,50, Reichsbank 145,50, Disc.-Comm. 174,00, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 122,25, Dortmunder Union 94,25, Bergische 115,37, Rumänische Rente 93,00, Türken —,—, Italiener 88,37, Oesterreichische Goldrente 76,00, Oesterreichische Silberrente 63 25, do. Papierrente 62,37, Ungarische Goldrente 94,00, 5proc. Russen 1877 95,75, do. do. 1880 75,00, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,87, do. III. 60,62, Russische Noten 213,25, Wiener Bankverein —.

\# **Breslau**, 3. Febr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,20 bis 20,90—21,60 Mark, gelber 18,10—19,60 bis 20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 19,70 bis 20,40 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,60 — 15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais gut preishaltend, per 100 Kilogr. 12,60—13,20—13,60 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Klgr. 17,50 — 18,50 — 20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 M.

Lupinen preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe 9,30 — 9,60 — 10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	75	23	—	22	—
Winterrübsen	23	—	22	25	21	50
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	50
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50 - 6,70 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 9,50—70 Mark, fremde 8,60 bis 9,00 Mark.

Kleesamen stärker zugeführt, rother feine Qualitäten bleiben gut gefragt,

per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz. — weißer unverändert, 40—52—58—70 Mark, hochfeiner über Notiz.
Tannenklee ruhig, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.
Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 20—23—25 Mark.
Mehl in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—31,50 Mark, Roggen fein 32,00—32,75 Mark, Hausbacken 30,75—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 21,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 2. Februar 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,80 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,40 bz
do. do. 1876	4	101,00 bzB
Staats-Anl	4	100,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	97,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,00 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,00 bzG
Pfandbriefe. Pommersche	3½	90,70 bz
do.	4	99,75 bz
do.	4½	102,75 bzG
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,75 bzB
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	100,10 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,30 bz
Pommersche	4	100,20 B
Posensche	4	100,00 bz
Preussische	4	100,10 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,25 G
Sächsische	4	100,25 bz
Schlesische	4	100,20 B
Badische Präm.-Anl.	4	134,90 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	136,75 bz
do. Anl. v. 1875	4	100,60 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	130,10 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	78,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	108,40 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	103,00 B
do. do.	5	102,25 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	101,75 bzG
do. do. do.	5	103,40 G
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	105,80 bzG
do. rückbz. à 110	5	112,00 bz
do. do. do.	4½	106,80 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	108,50 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,60 bzG
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,75 bzB
do. do. Pfandbr.	5	99,70 G
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,60 bz
do. do. II. Em.	5	103,00 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,50 B
do. do. II. Em.	5	118,20 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,50 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,20 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,60 bz
Pfbd. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	100,60 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	104,60 bzG
do. do.	4½	104,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,90 bz
do. do.	4½	102,40 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	63,40 bz
do. (1/4.1/10.)		63,40-30 bz
do. Goldrente	4	76,40 etbzB
do. Papierrente	4⅕	62,70-60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122 00 bz
do. Credit-Loose	fr.	327,00 G
do. 64er Loose	fr.	313,25 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,70 bzG
do. do. 1866	5	146,60 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60 70 bz
do. II. do. v. 1878	5	61-61,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,80-90 bz
do. Engl. v. 1871	5	92,20 bz
do. do. v. 1872	5	92,10 bz
do. Anleihe 1877	5	95,80 bz
do. do. 1880	4	75,00 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,50 etbzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,25 B
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,10 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.I.Jr. 100,00
do. 5% Anleihe	5	99,30 bzG[G
Ital. 5% Anleihe	5	88,50 etbz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	91,40 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	93,30 bz
Türkische Anleihe	fr.	13,25 etbzB
Ungar. Goldrente	6	94,10 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	214,60 G
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	90 90 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose 49 80 bz		
Türken-Loose 37,50 bzG		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg. Märk. Serie II.	4½	103,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	92,00 B
do. do. VI.	4½	104,25 B
do. Hess. Nordbahn	4½	103,10 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,75 bzG
do. B	4½	101,50 bz
do. Lit. C	4½	101,50 bz
Bresl.-Freib. Lit. D. EF	4½	— —
do. do. G.	4½	102,60 G
do. do. H.	4½	102 60 B
do. do. J.	4½	102 60 B
do. do. K.	4½	— —
do. von 1876	5	106,20 B
Breslau-Warschauer	5	103,00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100,25 B
do. Lit. B.	4½	102,30 G
do. IV.	4	100,00 bzG
do. V.	4	100,00 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 G
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,40 G
do. do. II.	4	99,50 G
do. Obl. I. u. II.	4	100,40 B
do. Obl. III.	4	100,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	91 60 G
do. C.	4	99,80 bzG
do. D.	4	99,80 bzG
do. E.	3½	91,75 G
do. F.	4½	103,60 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,80 B
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	103,30 B
do. von 1879	4½	104,80 G
do. von 1880	4½	103,90 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	104,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	99,10 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	92,60 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	97,50 bzB
do. do. in Pfd. Sterl.	5	92,30 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,50 B
Dux-Bodenbach	5	85,20 G
do. II. Emission.	5	83,50 B
Prag-Dux	fr.	50,75 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	89,20 bz
do. do. neue	5	87,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	79,00 bzG
do. Gold.-Prior.	5	93,00 etbzB
Ung. Nordostbahn	5	72,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	71,80 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	78,75 G
do. do. II.	5	84,30 bzG
do. do. III.	5	79,00 bzG
do. do. IV.	5	77 25 G
Mährische Grenzbahn	5	67,40 bz
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	30,40 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	83,40 bzG
Oesterr.-Französische	3	379,25 bzG
do. do. II.	3	368,90 B
do. südl. Staatsbahn	3	275,10 bzG
do. neue	3	276,00 bz
do. Obligationen	5	97,50 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	101,00 etbzB
Warschau-Wien II.	5	103,10 G
do. III.	5	102,90 G
do. IV.	5	101,75 bz
do. V.	5	101,75 bz
do. VI.	5	102,20 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl	8 T.	3	168,60 bz
do do	2 M.	3	168,00 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3½	20,465 bz
do. do.	3 M	3½	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,85 bz
do. do.	2 M	3½	80,45 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	211,65 bz
do. do.	3 M	6	210,30 bz
Warschau 100 SR	8 T	6	212,15 bz
Wien 100 Fl	8 T	4	172,45 bz
do do.	2 M.	4	171,45 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 279,90 B
Badische 35 Fl.-Loose 176,00 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 99,60 bzG
Oldenburger Loose 152,00 G

Ducaten — —	Dollar 4,19 G
Sover. 20,40 B	Oest. Bkn. 172,50 bz
Napoleon 16,17 B	do. Silbergd. 172,00 G
Imperials — —	Russ. Bkn 212,65 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	35,75 bzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	114,60 bzG
Berlin-Anhalt	5	—	4	118,60 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	18,50 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	24,30 G
Berlin-Hamburg	12½	—	4	227,70 bzB
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,00 bzB
Böhm. Westbahn	6	—	5	109 75 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	109,30 bz
Cöln-Minden	6	6	3	150,20 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	104,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	120,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	25,60 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	4	58,70 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	71,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,75 bz
Märk.-Posener	0	—	4	30,30 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,20 G
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	94 60 bzG
Niederschl.-Mark.	4	4	4	100 00 G
Oberschl. A. C. D. E.	9⅗	—	3½	197,00 bz
do. B.	9⅗	—	3½	159,40 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	480,00-79,50
Oest. Nordwestb.	4	—	5	330,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	175,00-75,50
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	44,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	144,70 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	66,60 bz
Rheinische	7	6½	6½	160,80 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,90 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	15,50 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	55,60 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	31,10 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,50 G
Thüringer Lit. A.	8½	—	4	174,00 bzG
Warschau-Wien	11⅔	—	4	294,40 bzG
Weimar-Gera	4½	—	4½	51,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	55,10 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	—	5	82,25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	46,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	98,50 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	50,25 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	102,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88 60 G
do. Lit. C.	5	5	5	124,80 bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	5	89,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	88,75 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	71,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	5	144,25 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	59,00 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	38,00 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G	4	6	4	89,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	170,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	102,50 bzB
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	—	4	76,60 bz
Braunschw. Bank	4½	—	4	91,00 B
Bresl. Disc.-Bank	5½	—	4	93,90 bz
Bresl. Wechslerb.	6	—	4	98,10 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	87,00 B
Danziger Priv.-Bk.	5	—	4	108,25 bz
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	146,20 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	—	4	105,60 bz
Dessauer Landesb.	6½	—	4	117,50 bzB
Deutsche Bank	9	—	4	145,25 bzG
do. Reichsbank	5	—	4½	145,50 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	6	—	4	88,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	10	—	4	173,25 bzG
do. ult.	10	—	4	173,10-73,50
Genossensch.-Bnk.	7	—	4	117,80 G
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	90,50 G
do. junge	5	—	4	92,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	119,30 G
Hannov. Bank	4½	—	4	103,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	—	4	96,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	—	4	148,30 bz
Luxemburg. Bank	10	—	4	136,00 bzG
Magdeburger do.	5⅕	—	4	— —
Meininger do.	0	—	4	94,25 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	163,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	52,75 G
Oberlausitzer Bk	4⅔	—	4	87,40 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	500,00-501,00
Posener Pro.-Bank	7	—	4	115,00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	—	4	94 25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	124,00 bz
Preuss. Immob.-B.	—	—	4	103 50 bzG
Sächs. Bank	6	—	4	120,50 B
Schl. Bank-Verein	6	—	4	105,00 bz
Wiener Unionsbk.	6	—	4	209,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	126,00 B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G	0	—	4	5,20 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	34 25 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	—	4	40,00 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	—	4	88 00 bzG
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1100 B
Bismarckhütte	12	—	4	112,00 G
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	62,90 bzG
Dortm Union	0	—	4	13,50 B
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	94 25 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	122 25 bz
Lauchhammer	0	—	4	33,00 G
Marienhütte	4	—	4	72,10 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	142,00 B
do. Oblig.	6	6	6	103,25 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 112,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	96 50 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	101,60 G
do. Oblig.	5	5	5	106,50 bzB
Oppeln. Portl. Cem	4¼	—	4	67,70 bz
Groschowitzer dto.	4	—	4	80,90 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	75,00 bzG
Vorwärtshütte	0	—	4	26,25 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	—	4	82,75 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	82,50 bzB
do. Strassenbahn	6¼	—	4	122,75 bzB
Erdm. Spinnerei	0	—	4	31,75 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,00 B
Hoffm's Wag.-Fabr	2	—	4	52,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B	0	—	4	47,50 bz
Schl. Leinenind.	6	—	4	95,10 G
do. Porzellan	2	—	4	— —
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	36,00 B

Bank-Discont 4pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 2. Februar. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist freundlich; Nachts hatten wir leichten Frost. Im Vergleich zu gestern war die Stimmung für Roggen heute fest, und wenn auch der Umsatz auf Termine eng begrenzt blieb, so waren doch die Preise eher zu Gunsten der Verkäufer. Loco wird nicht viel angeboten, aber noch schwächer ist die Nachfrage, der Absatz muß daher fortdauernd als schleppend bezeichnet werden. — Roggenmehl ruhig, eher matt. — Weizen war heute trotz unvortheilhafter Berichte vom Westen nur knapp angeboten auf Termine und daher eine Kleinigkeit fester. — Hafer loco ziemlich fest, Termine matt; es zeigte sich einiges Angebot. — Rüböl in fester Haltung, Preise begünstigten die Verkäufer. — Petroleum ruhig. — Spiritus im Gegensatz zu gestern fest und etwas höher. Die gestrigen Kündigungen sollen aufgenommen worden sein, um nach Hamburg verladen zu werden, was befestigenden Einfluß ausübte.

Weizen loco 180—228 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per Jan. — Mark bez., per Januar-Febr. — M. bez., per April-Mai 207—207½—207 Mark bez., per Mai-Juni 208¼ M. bez., per Juni-Juli 210 M. Br., 209½ M. Gd. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 190 bis 210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 201—205 Mark ab Bahn und Boden bez., klammer inländisch. 194—197 M. ab Bahn bez., fein. inländ. 207—209 Mark ab Bahn und Bod. bez., per Febr. 203¾ Mark bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 199¾—199½ Mark bezahlt, per Mai-Juni 193¾—193½ bis 193¾ M. bez., per Juni-Juli 186—185¾ M. bez., per Juli-August 176 bis 175½ M. bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 203½ M. — Gerste loco 145—200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 143 bis 168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 148—155 Mark bez., russischer 148—153 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 153 bis 157 Mark bez., schlesischer 150 bis 155 M. bez., böhm. 150 bis 155 M. bez., fein weiß russ. — Mark bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 158 bis 160 Mark ab Bahn bez., per Februar — Mark bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 152½ Mark bez., per Mai-Juni 152½ Mark bez., per Juni-Juli 153 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare 178 bis 215 Mark, Futterwaare 162—177 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 30,00 bis 28,50 Mark, Nr. 0: 28,50 bis 27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,50 bis 28,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 28,25—27,25 Mark. — Mais loco 141—145 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark ab Kahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez., neuer ungar. — M. ab Bahn bez., feiner weißer mecklenb. — M. ab Bahn bez., geringer russ. — M. ab Bahn bez., per Februar 141 Mark bez., per Februar-März — Mark bez., per April-Mai 129 Mark bez., per Mai-Juni 126 Mark bez., Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 141 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per Februar 27,70 M. bez., per Febr.-März 27,70 M. bez., per März-April 27,60 M. bez., per April-Mai 27,55 M. bez., per Mai-Juni 27 Mark bez., per Juni-Juli 26,50 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 52,5 Mark bez., ohne Faß 52,3 Mark bez., per Februar 52,5 Mark bez., per Februar-März 52,5 M. bez., per März-April 52,5 M. bez., per April-Mai 52,5 Mark bez., per Mai-Juni 53 Mark bez., per Juli — Mark bez., per Sept.-October 55,1—52,2 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl 65 Mark bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 28,2 M. bez., per Febr. 27,6 M. bez., per Febr.-März 27 M. bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 26,3 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,3 Mark bez., per Februar 53,7—54 Mark bezahlt, per Februar-März 53,7—54 Mark bez., per April-Mai 54,7—55,2 bis 55,1 Mark bez., per Mai-Juni 54,8—55,3—55,2 M. bez., per Juni-Juli 55,7 bis 55,9 M. bez., per Juli-August 56,4—56,7 Mark bez., per Aug.-September 56,6—57 Mark bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 53,9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Febr. 2., 3.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 2°,5	— 1°,5	— 3°,6
Luftdruck bei 0° (mm)	749,6	750,9	751,3
Dunstdruck (mm)	5,0	4,1	3,5
Dunstsättigung (pCt.)	91	100	100
Wind	SO. 1.	NW. 1.	S. 1.
Wetter	Nebel.	Nebel.	Nebel.

Wasserstand. **Breslau**, 3. Febr. O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. — Cm.
2. Febr. O.-P. 4 M. 66 Cm. U.-P. — M. — Cm.
Eisstand.

[Militär-Wochenblatt.] Hartert, Oberst à la suite des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 und Commandant von Pillau, unter Verleih. eines Patents seiner Charge, zum Commandanten von Wesel, v. Kleist, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. vom Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandanten von Pillau ernannt. v. Marschall, Major vom 2. Brandenburg. Ulan.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei dem Gen.-Commando des IV. Armeecorps, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Ostpreuß. Kürassier-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel versetzt. v. Hobe, Rittm. und Escadr.-Chef vom 2. Bad. Drag.-Regt. Markgraf Maximilian Nr. 21, in das 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 versetzt und als Adjut. zur 3. Div. commandirt. von Sommerfeld, Oberstlt., aggreg. dem Generalst. der Armee, von seinem Comm. als Militärattaché bei der Gesandtschaft in Brüssel entbunden und unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte als 1. Directionsmitglied der Kriegsakademie beauftragt. Krüger, Sec.-Lieut. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, v. Gottberg, Sec.-Lt. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, v. Frobel, Sec.-Lieut. vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zur Dienstleistung bei dem Herzogl. Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92 commandirt. Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld Durchlaucht, der Charakter als General-Major verliehen. von Chagnian, Oberstlt. z. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Stargard) 5. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 42 ernannt. Schob, Major vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, zum etatsmäß. Stabsoffiz. ernannt. v. Baumbach, Oberst à la suite des 2. Garde-Regts. z. F. und Commandant von Wesel, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Huth, Major z. D., von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Stargard) 5. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 42 entbunden. v. Chagnian, Oberstlt. vom 7. Pomm. Inf.-Regiment Nr. 54, mit Pension zur Disp. gestellt. v. Loßberg, Oberstlt. a. D., zuletzt im 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gen. Regts. zur Disp. gestellt. Die Assistenz-Aerzte 2. Klasse der Reserve: Dr. Beyer, Dr. Klamt, vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, Dr. Wilde, vom 2. Bat. (Schweidnitz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11 zu Assistenzärzten 1. Kl. der Res. befördert.

Vermischtes.

[Jüdische Erben nach einem amerikanischen Erzbischof.] Aus Brünn, 25. Januar, wird der „T. B." Folgendes geschrieben: So seltsam, ja unglaublich die nachfolgende Erzählung klingt, so ist dieselbe dennoch Punkt für Punkt wahr. In den Vereinigten Staaten Amerikas starb bereits vor längerer Zeit der Erzbischof Kolb und hinterließ ein Vermögen von 11 Millionen Dollars in Baarem und in Papieren und Güter im Werthe von 2½ Millionen Dollars. Als nach seinem Ableben das Testament eröffnet wurde, erregte es keine geringe Sensation, als in demselben seine zwei Brüder, mosaischer Confession, deren Aufenthalt ihm jedoch nicht bekannt war, zu Universalerben eingesetzt waren. Die dortige Regierung forderte demnach die Erben in verschiedenen amerikanischen Blättern auf, sich zu melden und ihre Identität nachzuweisen. Lange blieb dies erfolglos. Vor einiger Zeit erst erfuhr der in Lemberg ansässige Handelsmann Israel Kolb von diesem Aufrufe in den Zeitungen und erinnerte sich daran, daß sein jüngster Bruder vor sechsunddreißig Jahren spurlos verschwunden sei. Er setzte sich nun ins Einvernehmen mit seinem in Czernowitz lebenden Bruder Chajim Kolb und die Beiden erlangten Gewißheit, daß der verstorbene Erzbischof ihr leiblicher Bruder war, sich in Amerika in seinem 18. Lebensjahre hatte taufen lassen und bis zu so hoher Stufe gelangt war. Die beiden Zukunftsmillionäre haben einen Schwager, M. Ehrensthaft, der ehemals Restaurateur in der Salzgrieskaserne zu Wien war, dann jedoch herabkam und gegenwärtig in Brünn als „Hausirer mit alten Hüten" eine stadtbekannte Persönlichkeit ist. Sein Schwager in Lemberg hat ihn von dem bevorstehenden Glücke bereits brieflich verständigt. In dem betreffenden Schreiben verspricht er ihm einen bedeutenden Antheil an dem Erbe und theilt ihm mit, daß er bereits mit den nöthigen Documenten versehen ist und noch vorerst beim Kaiser um Audienz ansuchen, dann aber die Reise nach Amerika antreten wird.

[Eine auf Diamanten gebaute Stadt.] Keine Stadt in Afrika kann sich eines so raschen Wachsthums rühmen, als Kimberley, der Sitz der Regierung von West-Griqualand und Centralpunkt der südafrikanischen Diamantengräberei. Vor elf Jahren stand nicht eine Hütte da, wo jetzt etwa 16,000 Menschen mit einem Handel von über 2 Mill. Pfd. Sterl. im Jahre eine der blühendsten Gemeinden auf dem afrikanischen Festlande bilden. Es ist jetzt entdeckt worden, daß die Stadt auf Land gebaut ist, welches eben so ergiebig an Diamanten zu sein verspricht, als die benachbarten „Diggings", welche die Quelle ihres Reichthums und der eigentliche Ursprung ihrer Existenz gewesen sind. Kimberley ist identisch mit der „New Rush"-Diamantengräber-Niederlassung von 1870, und die Tausende, welche nach dem Orte strömten, um sich ein „claim" in den werthvollen Steets zu sichern, waren in solcher Eile, ihr Glück in den Diggings zu machen, daß sie vergaßen, zu ermitteln, ob der Boden, auf welchem sie ihre Zelte aufschlugen oder ihre Holzhütten errichteten, nicht minder diamantenhaltig sei. Als die hölzernen Hütten festeren Gebäuden Raum machten, wurde gefunden, daß Kimberley selber auf einem Diamantenfelde erbaut worden, und daß der bewohnte Theil der Stadt eben so reich an Diamanten ist, als die wirklichen Diggings selber im östlichen oder Arbeitsviertel der Stadt. Grundstücke, welche anfingen, einen beträchtlichen Werth als Bauplätze zu erlangen, haben plötzlich eine neue Wichtigkeit gewonnen, da sie möglicherweise irgend einen neuen „Stern von Südafrika" bergen. Wie viele Häuser in dem Suchen nach den Diamanten, auf denen sie gebaut worden, abgetragen werden dürften, ist schwer zu sagen. Allein es wird interessant sein, den künftigen Fortschritt einer Stadt zu beobachten, die ihre Existenz und ihre spätere theilweise Zerstörung und Entfernung einer und derselben Ursache verdankt, nämlich dem Diamanten-Reichthum, in dessen Mitte sie gewachsen zu sein scheint.

Literarisches.

„Scherr's Germania." In keinem Abschnitt der so wohlbekannten Germania von Joh. Scherr sympathisiren wir so mit der Auffassung und Darstellungsweise des berühmten Verfassers, wie in den Gemälden, welche uns die vorliegenden Hefte (24—30) vorführen. Es ist die traurige Zeit des deutschen Volkes nach der Reformation bis zum Anfang vorigen Jahrhunderts, welche Scherr in seiner markigen und schneidigen Manier zeichnet. Wir werden nicht verschont mit den dunklen Bildern der Hexenprozesse und Gottesurtheile; die Zuchtlosigkeit an den kleinen Höfen, das Gebahren des Adels, das Leben und Treiben des Bürgerstandes ersteht in markigen Zügen vor unseren Augen. Doch fehlt es auch nicht an Lichtblicken in dem Gemälde. Namen wie Peter Vischer, Holbein, Dürer, Seb. Brandt, Hans Sachs, P. Gerhardt u. A., leuchten hell hervor und bestätigen die geschichtliche Wahrheit, daß der deutsche ernste und sittliche Geist sich nie hat ganz unterdrücken lassen. — Einen besonderen Werth haben die vorliegenden Hefte erhalten durch die Diez'schen Illustrationen, welche in ihrer fremdartigen Manier wohl Manchen auf den ersten Blick abstoßen dürften, jedem Kenner jedoch einen hohen künstlerischen Genuß bereiten werden.

Indien in Wort und Bild von Emil Schlaginweit. Mit 400 Illustrationen. 21—22. Leipzig. Verlag von Schmidt und Günther. Mit diesen Lieferungen fängt der 2. Band dieses interessanten Prachtwerkes an, sie enthalten eine Schilderung der Volksbildung und des Zeitungswesens in Indien, welche höchst merkwürdige Thatsachen bringt. In den Schulen lernen die Knaben das Schreiben nach uralter Sitte, indem sie mit dem Zeige-Finger in feinen Sand die Buchstaben einzeichnen; ist das Alphabet eingeübt, dann werden kleine Lesestücke eingelernt, zum fließenden Lesen bringt man es nicht, das Rechnen lernt man durch Hin- und Herschieben kleiner Steinchen oder Häufchen genäßter Erde. Mehr als zwanzig Knaben sind selten in einer Schule, der Monats-Gehalt der Lehrer stellt sich durchschnittlich auf 10 Mark. Die Lehrerwürde ist, wie Aemter, in einer bestimmten Familie erblich oder ein Insasse aus einen Brahmanenkloster läßt sich während der Regenzeit in einem Dorfe nieder; als Lehrsaal dient regelmäßig eine Vorhalle, bald eines Hindutempels, bald einer Moschee, oder die Kinder kommen in das Haus der Lehrer. In den Städten sind die Schulen manchmal besser, dort schreiben die Kinder oft mit Speckstein oder Kreide auf schwarzangestrichene Tafeln, aber nur an den ältesten Sitzen des europäischen Handels giebt es englischerseits eingerichtete Schulen. Es würde uns zu weit führen, wenn wir über die eigenthümlichen indischen Hochschulen nebst ihren Satzungen, über den Buchdruck und die Zeitungspresse, die indische Dichtkunst und die dramatische Literatur mittheilen wollten, was der Verfasser Neues und Interessantes bringt, wir müssen auf das Werk selbst verweisen.

Der Buchhandel auf der Württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung in Stuttgart. Die Verlagsbuchhandlung J. G. Cotta betheiligt sich an der im Monat Mai beginnenden Landesgewerbeausstellung Württembergs und der Hohenzollernschen Lande in Stuttgart mit einer historischen Ausstellung, welche die Entwicklung dieses Verlags von seinem Beginn im 17. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag zur Anschauung bringen soll. Der literar-geschichtliche Rang der Officin Cotta und ihre Stellung zu den ersten Schriftstellern der deutschen Nation geben dieser Ausstellung eine hohe innere Bedeutung. Auch der technische und typographische Entwicklungsgang der Buchdruckerkunst wird da an Büchern zu studiren sein, welche, wie z. B. die Schiller'schen, von so eingreifender Wirksamkeit auf die Bildung der deutschredenden Völker sind. Man wird hier mit Muße die stufenweise Verbesserung der Schiller- oder Göthe-Ausgaben vom grauen Löschpapier bis zu den jüngsten kritischen und Prachtausgaben verfolgen können. — Eine Collectivausstellung in großartigem Maßstabe ist von der bekannten Firma Eduard Hallberger in Angriff genommen, und zwar als Darstellung des ganzen Fabricationsprocesses, aus welchem die bekannten Hallberger'schen Zeitschriften, Prachtwerke, Romane 2c. hervorgehen. Dem Beschauer wird das rohe Papiermaterial in allen seinen Durchgangsformen bis zur fertigen illustrirten Prachtbibel und brochirten Nummer des „Ueber Land und Meer" vorgeführt werden. Da Hallberger neue Verfassungsarten nicht nur einzuführen, sondern selbstständig weiterzubilden pflegt und beispielsweise kürzlich dahin gelangt ist, gute Illustrationsdrucke auf der Rotationspresse (durch Spannen der galvanisirten Platten um den Druck-Cylinder) herzustellen, so wird diese Nachricht nicht verfehlen, auch in fachmännischen Kreisen Interesse zu erregen. Zur Vervollständigung des Bildes, welches der Buchhandel und die graphischen Künste Stuttgarts darbieten werden, geben wir Ihnen demnächst eingehende Notizen. — Aus der Werkstätte für Lichtdruck von Martin Rommel in Stuttgart bringen wir noch eine Verbesserung in der heliographischen Nachbildung des Kupferstichs zur Erwähnung, weil derselben für die Folge eine bedeutende Rolle in der Vervielfältigung gestochener Bildwerke zufallen dürfte, und diese Verbesserung, welche wohl den Namen Erfindung verdient, in der bevorstehenden Ausstellung zum ersten Mal öffentlich hervortritt. Der genannten Firma ist die Wiedergabe von Stichen mittelst Lichtdruck in Originalgröße und in einem Grad von Treue gelungen, daß ein Unterschied zwischen Stich und Heliographie nur dem geübten Auge erkennbar ist. Rommel hat eine Reihe Heliographien von berühmten Stichen für die Ausstellung vorbereitet.

Die **„Deutsche Roman-Bibliothek"** (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) bietet in ihrem neuen Jahrgang wieder eine Fülle des fesselndsten und spannendsten Unterhaltungsstoffes. Gregor Samarow entfaltet in der „Kaiserin Elisabeth" ein prächtiges Gemälde des russischen Kaiserhofes vor hundert Jahren, das durch die feingesponnene Intrigue ein unwiderstehliches Interesse gewinnt. Nachdem der in der römischen Gesellschaft spielende pikante Roman von E. v. Dincklage geschlossen, beginnt eben ein neuer Roman der Gräfin Keyserling, geb. von Dönniges, die sich durch ihren ersten: „Lucciola" so glänzend in die Lesewelt eingeführt hat, und auch die „Sturmhexe" erscheint nach dem, was vorliegt, so überaus eigenartig und bedeutend, daß wir mit den größten Erwartungen dem Verfolg entgegensehen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau